

## **Innovationsvorhaben im Bereich der berufsbildenden Schulen**

# **"Musik in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern"**

**Berufsfachschule – Sozialpädagogische  
Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent –**

**sowie**

**Fachschule – Sozialpädagogik –**

**Stand: Sept. 2020**

**Auftraggeber: Niedersächsisches Kultusministerium, Ref. 43**

**An der Erarbeitung beteiligt:**

- **Frau FL'in Regina Bernsmann, BBS III Oldenburg**
- **Herr Alexander Prellwitz, StR BBS I Emden**
- **Herr Moritz Hartung, Mitwirkender des Landesmusikrats Niedersachsen**
- **Frau StD'in Maike Janssen, BBS Norden und Fachberaterin bei der Niedersächsischen Landesschulbehörde**

## **Einleitung und Auftrag:**

„Musikerziehung im Vorschulalter bereitet den Boden für eine lebenslange Beschäftigung mit Musik und bildet so die Grundlage für eine lebendige Musikkultur. Will man sicherstellen, dass alle Kinder unabhängig vom sozialen Umfeld grundlegende Erfahrungen und Anregungen durch eine elementare Musikpraxis erhalten, müssen die Tageseinrichtungen für Kinder in das Zentrum der Bemühungen rücken.“ (*Resolution des Deutschen Musikrates „Vorschulische musikalische Bildung“ vom 8.11.2011*)

Deshalb fordert der Deutsche Musikrat, dass jedem Kind bereits im Vorschulalter eine breit angelegte musikalische Bildung ermöglicht werden muss. Musikalische Bildung sollte sich nicht allein auf das Singen beschränken, sondern ebenso das Spiel auf Instrumenten, das Bewegen, das Wahrnehmen und Erleben, das Nachdenken und Sprechen über Musik sowie das Verbinden von Musik mit anderen Formen des Gestaltens wie dem Szenischen Spiel und der Bildenden Kunst umfassen.

In der Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher muss der Musik ein zentraler Stellenwert eingeräumt werden. Nur wenn zukünftige Erzieherinnen und Erzieher eigene Erfahrungen mit Musik sammeln und entsprechende Kompetenzen entwickeln können, werden sie der Aufgabe nachkommen können, in den Einrichtungen den Umgang mit Musik zu etablieren. Didaktische Kompetenzen müssen auf der Eigenerfahrung mit Musik aufbauen.

Vor diesem Hintergrund hat das Land Niedersachsen ein Innovationsvorhaben in Auftrag gegeben, welches ein fachliches Konzept zur Qualifizierung von angehenden Erzieherinnen und Erziehern im Bereich musikalischer Erziehung und Bildung für unterschiedliche sozialpädagogische Arbeitsfelder erarbeitet hat.

Der Unterricht an allen berufsbildenden Schulen ist in den letzten Jahren dahingehend weiterentwickelt worden, dass berufsbezogene Kompetenzen in Modulen erworben werden. Auch Musik wird in der Erzieherausbildung deshalb bewusst nicht als Fach geführt, sondern ist in den Modulen integriert, um den Schulen vielfältige Möglichkeiten zu bieten, musikalische Aspekte in verschiedensten Zusammenhängen aufzugreifen und auf dem neuesten didaktisch-methodischen Stand auszugestalten. Der Musikaspekt soll so zusätzlich mit anderen Ausbildungsschwerpunkten wie der Sprachbildung, Sprachförderung, Bewegungserziehung, Medienkompetenz oder Begabungsförderung sinnvoll verknüpft werden.

Die Bedeutung der Musik ist heute allen an der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern Beteiligten bewusst und gehört als übergreifende Querschnittsaufgabe zum Ausbildungskonzept jeder Berufsfach- und Fachschule. Von einer expliziten Schwerpunktsetzung durch das Fach Musik in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern soll nach wie vor Abstand genommen werden, um die Bedeutsamkeit der Bezugswissenschaft als Querschnittsaufgabe in der Breitbandausbildung beizubehalten.

Auch der Niedersächsische Orientierungsplan für Tageseinrichtungen für Kinder zeigt exemplarisch für den Elementarbereich, dass die musikalische Bildung und Erziehung als Querschnittsaufgabe zu verstehen ist und in unterschiedlichsten Lernbereichen, wie z.B. Emotionale Entwicklung und Soziales Lernen, die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten, Körper - Bewegung - Gesundheit, Sprache und Sprechen verankert ist und somit ein zentrales Element der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung darstellt. (Niedersächsisches

Kultusministerium (Hrsg.): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, Gesamtausgabe 2018)

Aufgrund dieser Voraussetzungen sind im Rahmen des durchgeführten Innovationsvorhabens berufs- und praxisbezogene Lernsituationen mit entsprechenden Bezügen zur Fachdisziplin der Musik und Rhythmik, zur Sprachbildung, Medienkompetenz und Bewegungserziehung entwickelt worden, wobei auch der Aspekt der Inklusion eine dezidierte Berücksichtigung gefunden hat.

### **Arbeitsprozess:**

Die vom Niedersächsischen Kultusministerium beauftragte Arbeitsgruppe hat in einem Arbeitsprozess von einem Schuljahr die entsprechenden Rahmenrichtlinien analysiert und unter Einbezug didaktischer und fachdidaktischer Erfordernisse ein Konzept entwickelt, das die bereits oben aufgeführte Verzahnung und Berücksichtigung von verschiedenen Lernbereichen in die Ausbildungsbereiche verdeutlicht.

Hierbei hat sich als hilfreich erwiesen, dass beide fachliche Perspektiven (Sozialpädagogik und Musik) in der Arbeitsgruppe vertreten waren sowie die fachliche Expertise des Landesmusikrates in den Arbeitsprozess einfließen konnte.

Bereits im Jahr 2006 sind Unterrichtsmaterialien „Neue Lernsituationen mit Musik“ für alle Lernfelder von der Berufsfachschule bis zur Fachschule – Sozialpädagogik - erstellt worden. Diese sind u.a. auch bei der Erarbeitung der Lernsituationen hinsichtlich der modularisierten Rahmenrichtlinien berücksichtigt worden.

### **Curriculare Anknüpfungen:**

Die Bedeutung der Musik ist heute allen an der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern Beteiligten bewusst und gehört als übergreifende Querschnittsaufgabe zum Ausbildungskonzept jeder Berufsfach- und Fachschule.

Das Ziel ist dabei die Integration von musikalischer Erziehung und Bildung in den Modulen der berufsbezogenen Lernbereiche. Schwerpunktmäßig bietet sich jedoch dabei die Berücksichtigung in der Modulfolge 5 "Pädagogische Begleitung von Bildungsprozessen I und II" in der Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent und in den Modulen "Professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen I und II" der Fachschule Sozialpädagogik sowie die Berücksichtigung in den optionalen Lernangeboten an.

Ein optionales Lernangebot (OLA) kann, soweit es in den Stundentafeln vorgesehen ist, von einer Schule im Rahmen der vorgegebenen Stundenzahl als besonders benotetes zusätzliches Fach, Lernfeld, Modul oder Lerngebiet oder zur Verstärkung des Unterrichtsumfanges der in der Stundentafel ausgewiesenen Fächer, Lernfelder, Module oder Lerngebiete erteilt werden (vgl. EB-BBS 2.9.2.2). In der Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent sowie der Fachschule Sozialpädagogik ist es dem berufsbezogenen Lernbereich - Theorie - zugeordnet und damit dem berufsbezogenen Ziel professioneller Handlungskompetenz in den Tätigkeitsfeldern der

Sozialpädagogik. Auf dieser Basis können die Lernsituationen in diesem Bericht entweder im Rahmen der berufsbezogenen Module oder als eigenes Modul unterrichtet werden.

Die Perspektive ist jedoch stets das übergreifende Ziel beruflicher Handlungskompetenz. „Die berufsbezogenen Lernbereiche Theorie und Praxis zielen darauf ab, die Schülerinnen und Schüler in die Lage zu versetzen, selbstständig und eigenverantwortlich Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsaufgaben in sozialpädagogischen Tätigkeitsfeldern wahrzunehmen.“ (Niedersächsisches Kultusministerium (Hg.): Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereiche - Theorie und Praxis - in der Fachschule Sozialpädagogik, 2016, S. 3). Auch die musikalische Erziehung und Bildung lässt sich von daher in diesem Kontext und in Vernetzung mit den Kompetenzen der berufsbezogenen Module verknüpfen.

### **Didaktisch-methodische Hinweise:**

Die im Rahmen des Innovationsvorhabens erarbeiteten Lernsituationen sollen den Schulen Unterstützungsmöglichkeiten, Anregungen und Impulse für deren schulische Curriculararbeit geben (siehe SchuCu-BBS). Es wurden jeweils vier exemplarische Lernsituationen für jeden Bildungsgang (BFS und FS) erarbeitet, die stets an die schuleigenen Rahmenbedingungen und Bedürfnisse angepasst und ggf. erweitert werden müssen. Als Grundlage für die Erarbeitung fanden die Vorgaben von SchuCu-BBS (Schulisches Curriculum Berufsbildende Schulen; <https://schucu-bbs.nline.nibis.de>) sowie die entsprechenden Rahmenrichtlinien Berücksichtigung.

Dabei wurden im Rahmen der Lernsituationen praxisnahe Handlungsaufträge für die verschiedenen sozialpädagogischen Arbeitsfelder erarbeitet, welche bei den Schülerinnen und Schülern die eigenständige Erarbeitung, Durchführung und Reflexion von rhythmisch-musikalischen Lernarrangements initiieren sollen. Alle Lernsituationen enthalten Anknüpfungsmöglichkeiten für den Erwerb berufsbezogener Kompetenzen der jeweiligen Arbeitsfelder und weisen Schwerpunkte, z.B. in den Bereichen Sprache/Sprachbildung/Stimme, Ästhetische Bildung, Bewegung und Inklusion auf. Diese bieten Ansatzpunkte dafür, im Sinne eines ganzheitlichen Curriculums eine gewisse Sensibilität für Musik/Rhythmik zu schaffen und folglich Kinder und Jugendliche in den verschiedenen Arbeitsfeldern und somit Altersstufen entsprechend ihrer Entwicklung und in ihrem Erleben unterstützend zu fördern.

In den nachfolgend aufgeführten Lernsituationen wurden einschlägige Literaturhinweise angeführt, die nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben, sondern lediglich als Hinweise zu verstehen sind. Ebenso verhält es sich mit den Anlagen, die jeweils als Anregungen aufzufassen sind.

## Übersicht über die Lernsituationen:

	<b>Lernsituation</b>	<b>Lernsituation</b>
<b>BFS I</b>	Klänge erforschen	Spiele mit rhythmischen Bausteinen
<b>BFS II</b>	Liedeeinführung	Musik hören und gestalten
<b>FSP I</b>	Einen Musikfunktionsraum einrichten	Einführung ins Instrumentalspiel
<b>FSP II</b>	Musikalische Projekte planen	Rhythmik in einer inklusiven Gruppe

# **Berufsfachschule Sozialpädagogischer Assistent/ Sozialpädagogische Assistentin**

<b>Modul:</b>	Pädagogische Begleitung von Bildungsprozessen I
<b>Titel:</b>	„Hörst du die Regenwürmer husten“ – Klangerfahrungen sammeln
<b>Geplanter Zeitrichtwert:</b>	40 Std.

## **Handlungssituation:**

Sebastian ist angehender Sozialpädagogischer Assistent und leistet seine Praxistage im Kindergarten "Op de Wisch" ab. Marie (4 Jahre) ist Sebastians Beobachtungschild der Gruppe „Graashopper“. Sie hat sich in der Freispielphase mit drei weiteren Kindern die Kiste mit den Musikinstrumenten geholt und verteilt diese auf dem Teppichboden des Gruppenraums: Mehrere Klangstäbe, Rassel-Eier, kleine Handtrommeln, Glockenbänder und Holzblocktrommeln. Die Kinder probieren die verschiedenen Instrumente aus und scheinen dabei die Geräusch- und Lautstärkebeschaffenheiten auszutesten. Dabei wird mal stärker, mal weniger stark auf die Instrumente eingewirkt. Es klingt alles etwas laut und auch ein wenig durcheinander, was die Vier noch mehr ansteckt, sich mit den Klangeigenschaften der Instrumente zu beschäftigen. Marie hat eine Idee: „Wir gucken mal, wer der Lauteste ist“, ruft sie den anderen Kindern zu. Jeder schlägt seine Instrumente so kraftvoll wie möglich an. Danach wird abgestimmt, dass Tims Holzblocktrommel am lautesten war. Das Spiel wird unterbunden, da die Gruppenleitung mit der Singzeile „Aufräumzeit - es ist soweit“ den Beginn des Morgenkreises einläutet.

Während des Morgenkreises werden zu Beginn immer verschiedene Lieder gesungen und mit elementaren Instrumenten, wie z.B. den Klangstäben durch die Kinder begleitet. Heute wird das Lied „Hörst du die Regenwürmer husten“ im Morgenkreis gesungen. Als Marie schließlich fragt, ob Regenwürmer husten können und wie es sich anhört, wenn sie husteten, müssen alle erst einmal lachen. Sebastian fordert die Kinder auf, einmal kräftig zu husten, was allen Beteiligten sichtlich Spaß bereitet. Sie singen das Lied noch einmal und imitieren dieses Mal das Husten der Würmer an den jeweiligen Textstellen des Liedes. Das klappt hervorragend. Sebastian, der über seinen spontanen Impuls stolz ist, begreift, dass die Kinder heute viele Erfahrungen mit dem Musizieren und dem hörbaren Klangerlebnis gemacht haben. Er nimmt sich daher vor, sich intensiver mit Klängen und deren Eigenschaften sowie dem zielgerichteten Einsatz von Instrumenten und Klangmaterialien auseinander zu setzen.

## **Fachkompetenz: Wissen und Fertigkeiten**

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln in der aktiven Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Methoden und Medien vielfältige Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten
- setzen Methoden und Medien sach- und zielgruppengerecht in unterschiedlichen Bildungsbereichen ein
- beschreiben Bildungsprozesse von Kindern und Bildungsanregungen im folgenden Bildungsbereich: Musik und Rhythmik
- stellen fachliche Grundlagen zum Einsatz von Methoden und Medien in dem oben genannten Bildungsbereich dar
- erläutern didaktisch-methodische Grundlagen pädagogischen Handelns in dem oben genannten Bildungsbereich
- fördern das musikalische Erleben und den musikalischen Ausdruck von Kindern und führen sie entwicklungsentsprechend an Instrumente und andere Klangerzeuger heran
- kennen die Handhabung und Spieltechnik einfacher bzw. elementarer Instrumente, sie geben Anweisungen zum Umgang damit und leiten die gestalterische Nutzung der Instrumente an
- kennen verschiedenartige (elementare) Instrumente und Klangerzeuger
- wissen um mögliche Klangeigenschaften und deren Wirkung
- können für Musikinstrumente Klangkategorien von Funktionsweisen entwickeln
- gewinnen grundlegende Fachkenntnisse in der Verwendung von Musikinstrumenten und der Hörerziehung
- begleiten Situationen, Geschichten/Texte mit ausgewählten Instrumenten

## **Personale Kompetenz: Sozialkompetenz und Selbständigkeit**

Die Schülerinnen und Schüler

- respektieren Interessen und Bedürfnisse von Kindern als Grundlage für deren Bildungsprozesse
- verstehen ihr pädagogisches Handeln als Entwicklungsbegleitung und Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung
- zeigen Interesse für die vielfältigen Ausdrucksformen, Medien und methodischen Vorgehensweisen in der pädagogischen Arbeit
- reflektieren, dass Musik direkt die Gefühle anspricht
- bauen Beziehungen zu Klangerzeugern/-materialien und (elementaren) Instrumenten auf
- erproben diese als ein Medium kommunikativer Prozesse
- erweitern ihre nonverbale kommunikative Sensibilität im Spiel mit einem Klangerzeuger/Instrument

Handlungsphasen der Lerngruppe		Methoden / Medien
Das Problem erfassen und analysieren 2 Std.	Informieren: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Um Verständnisfragen zu klären und Sprachproblemen vorzubeugen, sind die in der Lernsituation benutzten Fachbegriffe zu klären. Hierdurch haben alle Schülerinnen und Schüler den gleichen Ausgangspunkt.</li> <li>• Darstellen des Problems der Lernsituation und Erläuterung dieses; evtl. schriftl. Fixierung</li> </ul>	Mögliche Lernmethoden und Arbeitstechniken: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Blitzlicht</li> <li>• Symbolkarten</li> <li>• Brainstorming</li> <li>• Dreiminutengespräche</li> <li>• Kartenabfrage</li> <li>• Nachschlagewerke</li> <li>• ...</li> </ul>
Ziele formulieren 0,5 Std.	Handlungsziele aus der beruflichen Problemdarstellung ableiten: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauptziel benennen</li> <li>• Konkrete Handlungsziele (Teilziele) für den Problemlösungsprozess formulieren</li> </ul>	z.B. Protokoll
Planen/Entscheiden 1,5 Std.	Planen und entscheiden, welche Inhalte in welcher Reihenfolge bearbeitet werden und in welcher Sozialform diese Aufgaben sinnvoll gelöst werden können.  Entscheidungen können in einem Arbeits- und Zeitplan festgehalten werden. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeit- und Arbeitsplan gemeinsam in der Lerngruppe erstellen</li> <li>• Präsentation oder Dokumentation festlegen</li> <li>• Handlungsprodukt festlegen (z.B. Vortrag)</li> </ul>	z.B. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mindmap</li> <li>• Arbeits- und Zeitplan</li> <li>• Argumentationsrunde</li> <li>• Punktauswertung</li> <li>• Protokoll</li> <li>• ...</li> </ul>
Fachwissenschaftliche Vertiefung 6 Std.	Informationen sichten, lesen und bearbeiten, evtl. Zusammenfassungen schreiben	Fachliteratur (s.u.)
<p><b>Die nachfolgend aufgeführten Phasen verstehen sich als nicht getrennt voneinander stehende Phasen, sondern lassen sich durch das Erarbeiten der Handlungsphasen von Ausführen/Durchführen, Präsentieren/Dokumentieren und schließlich Reflektieren/Bewerten als jeweils in sich geschlossene fachliche Einheit erleben.</b></p>		
Ausführen und durchführen	In der Ausführung bzw. Durchführung gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, die Aufgaben zu bewältigen.	



	<p>Das Lesen von Fachtexten ist eine grundlegende Möglichkeit, sich Fachwissen anzueignen.</p> <p>z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationen sichten, lesen und bearbeiten</li> <li>• Zusammenfassungen schreiben</li> <li>• Ergebnisse dokumentieren</li> <li>• Präsentationen vorbereiten, durchführen und auswerten</li> <li>• Partnerarbeiten/Gruppenarbeiten vorbereiten, durchführen und auswerten</li> <li>• Fragen im Hinblick auf die Problemstellung anhand der gelesenen Fachtexte und Interviews beantworten</li> <li>• Visualisierung vorbereiten</li> <li>• Arbeitsprozess dokumentieren</li> <li>• Grundregeln der Präsentation beachten</li> <li>• Verfahren für die Präsentation festlegen</li> <li>• Präsentationszeit vereinbaren und absprechen</li> <li>• Aufgaben der einzelnen Gruppenmitglieder gleichermaßen aufteilen</li> <li>• Vortrag üben</li> <li>• Visualisierungen vorbereiten</li> </ul> <p>...</p>
Präsentieren und dokumentieren	<p>Hier gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, z.B. im Fachraum Musik oder dem eigenen Klassenzimmer, als Ausstellung oder sogar in der Praxis-</p> <p>Dies hängt von den Rahmenbedingungen vor Ort ab. Es sollte dabei berücksichtigt werden, dass die Zuhörer möglichst mit mehreren Sinnen angesprochen werden.</p> <p>z.B.:</p> <p>Präsentation</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Visualisierung bereithalten</li> <li>• Unterschiedliche Sinne während der Präsentation ansprechen</li> <li>• Evtl. Metaplan-Karten bereithalten</li> <li>• Untermauern mit praktischen Beispielen</li> <li>• Grundregeln der Präsentation beachten</li> <li>• ...</li> </ul> <p>Dokumentationen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Titelblatt</li> <li>• Inhaltsangabe</li> <li>• Problemstellung</li> <li>• Problemlösung</li> <li>• Arbeitsplan</li> <li>• Einzelbericht</li> <li>• Gruppenbericht</li> <li>• Arbeitsprotokolle</li> <li>• ...</li> </ul>
Bewerten, reflektieren und evaluieren	<p>Reflektieren der einzelnen Arbeitsergebnisse.</p> <p>Einen kritischen Rückblick auf die erworbenen Kompetenzen im Hinblick auf die Lernsituation werfen. Die Lehrkraft kann ebenfalls die Reflexion übernehmen, z.B. mittels Gespräch, Fragebogen o.ä.</p>

	z.B.: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mithilfe von Videoaufzeichnungen praktische Erfahrungen reflektieren</li> <li>• Kurz und deutlich das Erlernete zusammenfassen</li> <li>• Lernziele im Zusammenhang mit der Lernsituation überprüfen</li> <li>• Fragen stellen, falls Unklarheiten da sein sollten</li> <li>• Wenn nötig ergänzen</li> </ul>	
<b>Einheit „Klänge erforschen“</b>		
Fachwissenschaftliche Vertiefung	Klänge erleben, Klangweitergabe	Meinig: „Klang erleben“  Quaas: „Ich schenk' dir einen Klang“
Ausführen und durchführen  4 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sensibilisierungsübung 1: Klangeigenschaften und deren Qualitäten             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Toneigenschaften (z.B. lang, kurz, laut, leise. Langsam, schnell, an-/abschwellend, hell, dunkel, hoch, tief, usw.)</li> <li>○ „Instrument“ (z.B. Saiteninstrument, PC, Tastatur, Becken, Streichen eines Fells, Wasserhahn, Zug, usw.)</li> <li>○ Klangerzeugnis (z.B. Saite anschlagen, Tippen, Aneinanderschlagen, Felle einer Handtrommel streichen, Tropfen, Ankommen/Vorbeirauschen, usw.)</li> </ul> </li> <li>• Sensibilisierungsübung 2: „Ich schenk' dir einen Klang!": Klänge weitergeben             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Klangeigenschaften im Hinblick auf die Übertragung im Alltag überprüfen (z.B. Kontakt herstellen, Aufmerksamkeit einfordern, Prozesse einläuten, usw.)</li> <li>○ Ermitteln der Klangqualitäten (z.B. der Klang sollte sich schnell einstellen, muss freundlich sein, darf in bestimmten Situationen nicht zu laut sein; die Instrumente müssen tragbar und evtl. „übergabbar“ sein, sollten ästhetisch ansprechend und schön anzufassen sein, usw.)</li> </ul> </li> </ul>	Alltagsgegenstände/-materialien  Übersicht „Klang erleben“ erstellen           Merkmale von Klangerzeugern und Instrumenten  (Elementare) Instrumente (z.B. auch Klangkugeln, kleine Messingglocken, Schellenbänder, Muschelketten Glockenspiel, „Shanti“-Klangspiele, usw.)

<b>Einheit „Klangspiele“</b>		
Fachwissenschaftliche Vertiefung	Hör-/Klangspiele erfahren	Merget: „Klangspiele“/„Mit Klängen experimentieren und gestalten“
Ausführen und durchführen 2 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Elementare Instrumente kennenlernen <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Kleines Schlagwerk</li> <li>○ Großes Schlagwerk</li> <li>○ Stabspiele</li> <li>○ Weitere Rhythmus- und Klanginstrumente</li> </ul> </li> </ul>	Elementare Instrumente (Orffsches Schulwerk)
Ausführen und durchführen 2 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hör-Spiele/Klangspiele <ul style="list-style-type: none"> <li>• Klänge um uns: Natur- und Umweltklänge erfahren (z.B. bei geöffnetem Fenster, auf Tonträger...)</li> <li>• Klänge im Raum: Wiedererkennbaren Klang, helle und dunkle Raumstellen ermitteln, „Klangspaziergang“</li> </ul> </li> </ul>	Elementare Instrumente, Rhythmusinstrumente, Alltagsmaterialien
Präsentieren und dokumentieren 4 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Klänge mit alltäglichen Materialien und Gegenständen: Klänge beim Fallen auf den Boden erzeugen, Klänge mit Papier, Klangmemory (jeweils zwei gleich gefüllte Dosen identifizieren usw.)</li> <li>• Klänge mit selbstgebauten oder elementaren Instrumenten: Wiedererkennbares Instrument, Klangstraße (z.B. von hell nach dunkel) durchführen, Wechselspiel (z.B. Fell- und Holzinstrumente)</li> <li>• Eigene Klangspiele innerhalb einer Kategorie gestalten und präsentieren</li> </ul>	Übungen zu Klangstraße, Klangspaziergang, Klangmemory, Wechselspiel
<b>Einheit „Klangbilder“</b>		
Fachwissenschaftliche Vertiefung	Klangbilder erarbeiten und erproben	Merget: „Klangbilder“

<p>Ausführen und durchführen</p> <p style="text-align: right;">2 Std</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Klangbilder (ein verabredeter Titel ohne weitere Vorbereitung improvisatorisch in Klänge umsetzen)</li> <li>• Darstellung eines Titels für eine Situation, die <ul style="list-style-type: none"> <li>○ mit vielen Geräuschen und Bewegungen verbunden ist (Bahnsteig, Hafen, Zirkus, Baustelle, Gewitter etc.)</li> <li>○ mit wenigen oder gar keinen Geräuschen verbunden ist (Sonnenaufgang, Blumenwiese, Wolkenhimmel, Schnee)</li> <li>○ nur eine Stimmung oder ein Gefühl darstellt (Freude, Trauer, Wut, Aufregung, verliebt sein)</li> </ul> </li> </ul>	<p>Elementare Instrumente, Rhythmusinstrumente, Alltagsmaterialien</p> <p>Klangbilder schaffen</p>
<p>Präsentieren und dokumentieren</p> <p style="text-align: right;">2 Std.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Klangbilder-Spiele: <p style="margin-left: 20px;"><i>Ein Titel wird verabredet, ohne zu sprechen, nimmt sich jeder ein/mehrere Instrument/-e, die ihm für dieses Thema geeignet erscheinen. Der Spielleiter eröffnet das Klangbild, die Gruppe beginnt mit dem spontanen Spiel, jeder kann nach Belieben das Instrument wechseln oder pausieren.</i></p> </li> </ul>	<p>Klangbild-Spiele</p>
<p><b>Einheit „Klanggeschichten“</b></p>		
<p>Fachwissenschaftliche Vertiefung</p>	<p>Klanggeschichten erleben, konstruieren und umsetzen</p>	<p>Merget: „Klangszene“/ „Geschichten mit Instrumenten gestalten“</p> <p>Breuer: „Klanggeschichten zur Sprachförderung in der Krippe“/„Neue Klanggeschichten für die Krippe“</p> <p>Gulden/Scheer: „Ich spiel laut, ich spiel leise“</p>

<p>Ausführen und durchführen 2 Std.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Klanggeschichten (für eine Verklanglichung eignen sich folgende Handlungsaspekte: Geräusche, Bewegungen, Stimmungen, Gefühle, Leitmotive) <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Umsetzen verschiedener Kategorien von Klanggeschichten:</li> </ul> </li> </ul>	<p>Elementare Instrumente, Rhythmusinstrumente, Alltagsmaterialien</p>
<p>Präsentieren und dokumentieren 6 Std.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Vorgegebene Klanggeschichte</li> <li>▪ Klanggeschichten gemeinsam gestalten</li> <li>▪ Klanggeschichten von der Improvisation ausgehend</li> </ul>	<p>Klanggeschichten für den Kindergarten, die Kinderkrippe oder den Hortbereich gestalten, gemeinsam mit der Klasse durchführen und zur Reflexion digital aufnehmen</p>
<b>Einheit „Musikhören“/ Analytisches Hören“</b>		
<p>Fachwissenschaftliche Vertiefung</p>	<p>Analytisches Hören erproben und umsetzen</p>	<p>Merget: „Klangstücke/ Grafische Notation der Spielweisen“  „Musikhören“/„Die Hörskizze als Hilfe zum genaueren Hören“</p>
<p>Ausführen und durchführen 2 Std.</p> <p>Präsentieren und dokumentieren 2 Std.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hörskizze als Hilfe zum analytischen Hören (grafische Notation eines Liedes und deren unterschiedliche Teile erkennen) <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Mitverfolgung des Gehörten anhand der graphischen Darstellung</li> <li>▪ Erkennen von gleichen, ähnlichen und unterschiedlichen Teilen (musikalischen Aufbau nachvollziehen)</li> <li>▪ Förderung des bewussten und genauen Hinhörens auf musikalische Abläufe</li> </ul> </li> </ul>	<p>Hörpuzzle zu ausgewählten Musikstücken legen:  z.B. Musikstück „Kängurus“ aus Saint-Saens „Karneval der Tiere“, „Sonnenaufgang“ aus Richard Strauss‘ „Also sprach Zarathustra“  Erstellung einer Hörskizze zu geeigneten ausgewählten Instrumentalstücken</p>
<p>Bewerten, reflektieren und evaluieren 2 Std.</p>	<p>Reflektieren der einzelnen Arbeitsergebnisse. Einen kritischen Rückblick auf die erworbenen Kompetenzen im Hinblick auf die Lernsituation werfen. Die Lehrkraft kann ebenfalls die Reflexion übernehmen, z.B. mittels Gespräch, Fragebogen o.ä.</p>	

	z.B.: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mithilfe von Videoaufzeichnungen praktische Erfahrungen reflektieren</li> <li>• Kurz und deutlich das Erlernte zusammenfassen</li> <li>• Lernziele im Zusammenhang mit der Lernsituation überprüfen</li> <li>• Fragen stellen, falls Unklarheiten da sein sollten</li> <li>• Wenn nötig, ergänzen</li> <li>• ...</li> </ul>
--	--

**Literatur:**

Breuer: Zwei klitzekleine Miezekatten schleichen leis‘ auf ihren Tatzen...: Klanggeschichten zur Sprachförderung in der Krippe, Mühlheim an der Ruhr 2011

Breuer: Der Bert mag gern Bananenbrei, die Lilli lieber Spiegelei...: Neue Klanggeschichten für die Krippe, Mühlheim an der Ruhr 2015

Gulden/Scheer: Ich spiel laut, ich spiel leis‘: Klanggeschichten für Krippenkinder, München 2010

Meinig: Musizieren mit Kindern in der Sozialpädagogik, Hamburg 2017 <sup>2</sup>

Merget: Erziehen mit Musik, Troisdorf 2009 <sup>3</sup>

Merget: Musik erleben für die sozialpädagogische Erstausbildung, Troisdorf 2008 <sup>2</sup>

Quaas: Lernsituationen Musik für sozialpädagogische Berufe, Troisdorf 2010

# **Berufsfachschule Sozialpädagogischer Assistent/ Sozialpädagogische Assistentin**

<b>Modul:</b>	Pädagogische Begleitung von Bildungsprozessen I
<b>Titel:</b>	„Rubbe, dubbe, dub, ein Fischersmann...“ – Spiele mit rhythmischen Bausteinen
<b>Geplanter Zeitrichtwert:</b>	40 Std.

## **Handlungssituation:**

Chiara ist nun seit einiger Zeit als Auszubildende der Berufsfachschule „Sozialpädagogische Assistentin“ im Kindergarten "Regenbogen" aktiv. Heute wird die Gruppenleiterin den Abschlusskreis mit dem Lied: „Alle Leut, alle Leut geh'n heut nach Haus“ gestalten. Sie bittet Chiara, das Lied mithilfe einfacher Klanggesten, wie z.B. Klatschen oder Patschen, im Rhythmus zu unterstützen und die Gruppe hierdurch aufzufordern, mitzumachen. Chiara bemerkt, dass das Lied durch die einfache rhythmische Begleitung noch lebendiger wird und alle einlädt, aktiv beteiligt zu sein. Ohnehin ist ihr bereits wiederholt aufgefallen, dass viele Kinder ihrer Gruppe großes Interesse an der Gestaltung von Liedern haben und sich zum Teil intuitiv zielgerichtet zur Melodie bewegen. Andere Kinder wiederum haben Schwierigkeiten oder Hemmungen und trauen sich nicht so richtig, in Kontakt mit den anderen zu treten. Dabei denkt sie an ihre eigene Kindheit zurück, als sie in ihrem Kindergarten zum ersten Mal mit Musik und einfachen Rhythmik-Spielen in Berührung kam. Sie hat das damals sehr positiv aufgenommen, um den Kontakt mit anderen aus ihrer Gruppe zu finden.

Am nächsten Tag nimmt sie während des Gruppengeschehens immer wieder, z.T. rhythmische Wortfetzen einzelner Kinder wahr, die sich auf das gestrige Lied beziehen. Dabei klatschen die Kinder selbständig und beginnen zudem die rhythmischen Wortfetzen chorgleich zu sprechen. Sie überlegt, welche Rhythmikspiele beim Einsatz in Gruppen (besonders bei Kindern bis 10 Jahre) geeignet erscheinen, um durch Musik und Bewegung Inhalte zu gestalten, mit allen Sinnen zu erfahren und daraus Handlungsmöglichkeiten für Angebote abzuleiten. Ihr fällt schließlich ein Vers ein, den sie einführen und gemeinsam mit den Kindern ihrer Gruppe gestalten möchte: „Rubbedubbedub - ein Fischersmann“. Vielleicht lassen sich hierdurch auch die eher zurückhaltenden Kinder gewinnen, mitzumachen.

## **Fachkompetenz: Wissen und Fertigkeiten**

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Bildungsprozesse von Kindern und Bildungsanregungen im folgenden Bildungsbereich: Musik und Rhythmik
- stellen fachliche Grundlagen zum Einsatz von Methoden und Medien in dem oben genannten Bildungsbereich dar
- erläutern didaktisch-methodische Grundsätze pädagogischen Handelns in dem oben genannten Bildungsbereich
- erweitern in der aktiven Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Methoden und Medien eigene Handlungsmöglichkeiten
- setzen Methoden und Medien sach- und zielgruppengerecht im genannten Bildungsbereich ein
- planen Bildungsangebote im genannten Bildungsbereich auf der Grundlage didaktisch-methodischer Grundsätze und reflektieren diese
- gestalten und reflektieren ihre Rolle in ko-konstruktiven Bildungsprozessen
- berücksichtigen bei der Gestaltung von Bildungssituationen durchgängig Partizipationsmöglichkeiten der Kinder
- unterstützen Bildungsprozesse sprachlich und fördern den Dialog mit und zwischen Kindern
- wirken an der Sprachbildungsarbeit sowie Sprachförderung im Team von Tageseinrichtungen für Kinder mit
- reflektieren ihr pädagogisches Handeln auf der Grundlage fachlicher Kriterien
- kennen die pädagogische Bedeutung von rhythmischen Bausteinen, Versrhythmen und Reimen
- können rhythmische Grundmuster wiedererkennen und zuordnen
- können (Melodie) und Rhythmus einhalten
- kennen die Handhabung und Spieltechnik (einfacher) Rhythmusinstrumente, sie geben Anweisung zum Umgang damit und leiten die gestalterische Nutzung der Instrumente an

## **Personale Kompetenz: Sozialkompetenz und Selbständigkeit**

Die Schülerinnen und Schüler

- sind sich der Bedeutung der eigenen Kompetenzen für die pädagogische Arbeit in den Bildungsbereichen bewusst
- verstehen sich als Ko-Konstrukteurin/Ko-Konstrukteur von Bildungsprozessen
- beherrschen rhythmische Bausteine im 2/4, 4/4-Takt, Versrhythmen und Reime
- setzen (Lieder) und Verse situationsgerecht im Umgang mit Kindern ein
- können Versrhythmen situationsgerecht entwickeln
- sind in der Lage, musikalische und sprachliche Inhalte in Bewegung umzusetzen/zu gestalten



Handlungsphasen der Lerngruppe		Methoden / Medien
Das Problem erfassen und analysieren 2 Std.	Informieren: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Um Verständnisfragen zu klären und Sprachproblemen vorzubeugen, sind die in der Lernsituation benutzten Fachbegriffe zu klären</li> <li>• Darstellen des Problems der Lernsituation und Erläuterung dieses; evtl. schriftl. Fixierung</li> </ul>	Mögliche Lernmethoden und Arbeitstechniken: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Blitzlicht</li> <li>• Symbolkarten</li> <li>• Brainstorming</li> <li>• Dreiminutengespräche</li> <li>• Kartenabfrage</li> <li>• Nachschlagewerke</li> <li>• ...</li> </ul>
Ziele formulieren 0,5 Std.	Handlungsziele aus der beruflichen Problemdarstellung ableiten: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauptziel benennen</li> <li>• Konkrete Handlungsziele (Teilziele) für den Problemlösungsprozess formulieren</li> </ul>	z.B. Protokoll
Planen/Entscheiden 1,5 Std.	Planen und entscheiden, welche Inhalte in welcher Reihenfolge bearbeitet werden und in welcher Sozialform diese Aufgaben sinnvoll gelöst werden können.  Entscheidungen können in einem Arbeits- und Zeitplan festgehalten werden. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeit- und Arbeitsplan gemeinsam in der Lerngruppe erstellen</li> <li>• Präsentation oder Dokumentation festlegen</li> <li>• Handlungsprodukt festlegen (z.B. Vortrag)</li> </ul>	z.B. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mindmap</li> <li>• Arbeits- und Zeitplan</li> <li>• Argumentationsrunde</li> <li>• Punktauswertung</li> <li>• Protokoll</li> <li>• ...</li> </ul>
Fachwissenschaftliche Vertiefung 8 Std.	Informationen sichten, lesen und bearbeiten, evtl. Zusammenfassungen schreiben	Fachliteratur (s.u.)
<b>Die nachfolgend aufgeführten Phasen verstehen sich als nicht getrennt voneinander stehende Phasen, sondern lassen sich durch das Erarbeiten der Handlungsphasen von Ausführen/Durchführen, Präsentieren/Dokumentieren und schließlich Reflektieren/Bewerten als jeweils in sich geschlossene fachliche Einheit erleben.</b>		
Ausführen und durchführen	In der Ausführung bzw. Durchführung gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, die Aufgaben zu bewältigen. Das Lesen von Fachtexten ist eine grundlegende Möglichkeit, sich	

	<p>Fachwissen anzueignen.</p> <p>z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationen sichten, lesen und bearbeiten</li> <li>• Zusammenfassungen schreiben</li> <li>• Ergebnisse dokumentieren</li> <li>• Präsentationen vorbereiten, durchführen und auswerten</li> <li>• Partnerarbeiten/Gruppenarbeiten vorbereiten, durchführen und auswerten</li> <li>• Fragen im Hinblick auf die Problemstellung anhand der gelesenen Fachtexte und Interviews beantworten</li> <li>• Visualisierung vorbereiten</li> <li>• Arbeitsprozess dokumentieren</li> <li>• Grundregeln der Präsentation beachten</li> <li>• Verfahren für die Präsentation festlegen</li> <li>• Präsentationszeit vereinbaren und absprechen</li> <li>• Aufgaben der einzelnen Gruppenmitglieder gleichermaßen aufteilen</li> <li>• Vortrag üben</li> <li>• Visualisierungen vorbereiten</li> <li>• ...</li> </ul>
<p>Präsentieren und dokumentieren</p>	<p>Hier gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, z.B. im Fachraum Musik oder dem eigenen Klassenzimmer, als Ausstellung oder sogar in der Praxis- Dies hängt von den Rahmenbedingungen vor Ort ab. Es sollte dabei berücksichtigt werden, dass die Zuhörer möglichst mit mehreren Sinnen angesprochen werden.</p> <p>z.B.:</p> <p>Präsentation</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Visualisierung bereithalten</li> <li>• Unterschiedliche Sinne während der Präsentation ansprechen</li> <li>• Evtl. Metaplan-Karten bereithalten</li> <li>• Untermauern mit praktischen Beispielen</li> <li>• Grundregeln der Präsentation beachten</li> <li>• ...</li> </ul> <p>Dokumentationen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Titelblatt</li> <li>• Inhaltsangabe</li> <li>• Problemstellung</li> <li>• Problemlösung</li> <li>• Arbeitsplan</li> <li>• Einzelbericht</li> <li>• Gruppenbericht</li> <li>• Arbeitsprotokolle</li> <li>• ...</li> </ul>
<p>Bewerten, reflektieren und evaluieren</p>	<p>Reflektieren der einzelnen Arbeitsergebnisse. Einen kritischen Rückblick auf die erworbenen Kompetenzen im Hinblick auf die Lernsituation werfen. Die Lehrkraft kann ebenfalls die Reflexion übernehmen, z.B. mittels Gespräch, Fragebogen o.ä.</p> <p>z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mithilfe von Videoaufzeichnungen praktische Erfahrungen reflektieren</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurz und deutlich das Erlernete zusammenfassen</li> <li>• Lernziele im Zusammenhang mit der Lernsituation überprüfen</li> <li>• Fragen stellen, falls Unklarheiten da sein sollten</li> <li>• Wenn nötig, ergänzen</li> <li>• ...</li> </ul>	
<b>Einheit „Rhythmik“ erforschen</b>		
Fachwissenschaftliche Vertiefung	Rhythmik erforschen	Meinig: „Rhythmusgefühl entwickeln“/„Rhythmik“
Ausführen und durchführen  4 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sensibilisierungsübung: Puls messen <ul style="list-style-type: none"> <li>• Handgelenk mit Zeige-, Mittel- und Ringfinger zwischen den Sehnen berühren, um den Puls im Rhythmus zu fühlen, dabei mit anderen Klanggesten hörbar machen</li> </ul> </li> <li>• Spielideen „Rhythmus für Einsteiger“: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Raum sichten im Hinblick auf interessante Rhythmen produzierende Materialien und Alltagsgegenstände</li> <li>• Rhythmusmuster mit verschiedenen Objekten bekommen Zeichen zugewiesen (z.B. Visualisierung von Geräuschqualitäten: Klappern von Buntstiften, Klopfen auf Teller usw. dazu grafische Bilder zeigen)</li> </ul> </li> </ul>	
<b>Einheit „Rhythmische Bausteine erkennen und anwenden“</b>		
Fachwissenschaftliche Vertiefung	Rhythmische Bausteine erkennen und anwenden	Meinig: „Die Noten und Pausen“  PaMini. Lange und kurze Töne  Merget: „Im Rhythmus sprechen und spielen“/ „Übungen mit Rhythmen“

		<p>Scheps: „Die Reise mit dem Rhythmuszug“</p> <p>Hirler „Kinder brauchen Musik, Spiel und Tanz“</p> <p>Zaiser: „Musik und Rhythmik in der Sprachförderung“</p>
<p>Ausführen und durchführen 1 Std.</p> <p>Präsentieren und dokumentieren 1 Std.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rhythmische Bausteine erkennen und anwenden, z.B. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rhythmische Bausteine sind kleine rhythmische Motive von der Dauer eines 2/4 (oder 4/4) Taktes</li> <li>• Rhythmische Bausteine im 2/4-Takt lassen sich leicht aus den Eigennamen ableiten. Wenn man die Vornamen in gleichbleibendem Rhythmus wiederholt spricht, ergeben sich erste einfache Rhythmen</li> </ul> </li> </ul>	Rhythmische Bausteine, Rhythmusinstrumente
<p>Ausführen und durchführen 2 Std.</p> <p>Präsentieren und dokumentieren 6 Std.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Notation und Pausenwerte kennenlernen und anwenden (4/4, 2/4 Takt) <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gestaltung einfacher Rhythmen im 2/4 und 4/4-Takt mit entsprechenden Noten- und Pausenwerten</li> </ul> </li> </ul>	Rhythmusinstrumente, Rhythmusnotenkartchen
<p>Ausführen und durchführen 2 Std.</p> <p>Präsentieren und dokumentieren 4 Std.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rhythmische Spiele, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rhythmuskette</li> <li>• Echospiel</li> <li>• Auf- und Abbauspiel</li> <li>• Dirigier-Spiel</li> <li>• Rondo-Spiel</li> <li>• „Rhythmus-Tore“ schießen</li> <li>• Rhythmuszug legen</li> </ul> </li> </ul>	Rhythmusinstrumente, Rhythmuszug, Rhythmus-Domino
<b>Einheit „Gestaltung von Versen und Liedern“</b>		
Fachwissenschaftliche Vertiefung	Gestaltung von Versen/Liedern mit Rhythmusinstrumenten	Mergel: „Gestaltung von Versen und Liedern mit Rhythmusinstrumenten“/„Im Rhythmus sprechen und spielen“

<p>Ausführen und durchführen 2 Std.</p> <p>Präsentieren und dokumentieren 4 Std.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gestaltung von Versen und Liedern mit Rhythmusinstrumenten, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rubbe-dubbe-dub</li> <li>• Eins-zwei-drei-vier-alle Kinder sitzen hier...</li> <li>• ...</li> </ul> </li> <li>• Versarrangements, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> <li>• „Wir sind die Instrumente“</li> <li>• „Nimm zuerst die Kokosnuss“</li> </ul> </li> </ul>	<p>Rhythmusinstrumente, Verslieder/ Versarrangements, mögliche Begleitung mit (Bass-) Klangbausteinen, Saiteninstrumenten usw.</p>
<p>Bewerten, reflektieren und evaluieren 2 Std.</p>	<p>Reflektieren der einzelnen Arbeitsergebnisse. Einen kritischen Rückblick auf die erworbenen Kompetenzen im Hinblick auf die Lernsituation werfen. Die Lehrkraft kann ebenfalls die Reflexion übernehmen, z.B. mittels Gespräch, Fragebogen o.ä.</p> <p>z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mithilfe von Videoaufzeichnungen praktische Erfahrungen reflektieren</li> <li>• Kurz und deutlich das Erlernete zusammenfassen</li> <li>• Lernziele im Zusammenhang mit der Lernsituation überprüfen</li> <li>• Fragen stellen, falls Unklarheiten da sein sollten</li> <li>• Wenn nötig, ergänzen</li> <li>• ...</li> </ul>	

### Literatur:

Hirler, Sabine: Kinder brauchen Musik, Spiel und Tanz: Rhythmik als ganzheitliches Bildungsangebot in der frühkindlichen Erziehung, in: *Frühe Kindheit – die ersten sechs Jahre* 2005, 8. Jg., Heft 4, S. 8-13 (Themenheft "Kinder und Musik"); Hrsg.: Deutsche Liga für das Kind

Meinig: Musizieren mit Kindern in der Sozialpädagogik, Hamburg 2017 <sup>2</sup>

Merget: Musik erleben für die sozialpädagogische Erstausbildung, Troisdorf 2008 <sup>2</sup>

Merget: Erziehen mit Musik, Troisdorf 2009 <sup>3</sup>

Nykrin, D. und R.: Die Rhythmusreise mit dem roten Klapperbus. Mainz 2010

PaMini. Das Kinderheft 01/2005: Lange und kurze Töne, Rum/Innsbruck

Scheps, Tamara: Die Reise mit dem Rhythmuszug. Mainz 1998

Zaiser, Dierk: Musik und Rhythmik in der Sprachförderung. Expertise, Jugendinstitut e.V., 2005

# **Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/ Sozialpädagogischer Assistent**

<b>Modul:</b>	Pädagogische Begleitung von Bildungsprozessen II
<b>Titel:</b>	"Heute lernen wir ein neues Lied!" - Liederarbeitung und - einführung
<b>Geplanter Zeitrhythmuswert:</b>	32Std.

## **Handlungssituation:**

Anna-Lena absolviert gerade ihre praktische Ausbildung zur Sozialpädagogischen Assistentin in einer Kindergartengruppe, in der sie sich zwei Tage in der Woche befindet. Die Regelgruppe setzt sich aus 25 Kindern zusammen, davon sind erst 9 Kinder zum Sommer neu in die Gruppe gekommen und drei Jahre alt. Mittlerweile sind alle Kinder und auch Anna-Lena eingewöhnt. Inzwischen ist es Winter geworden und die Faschingszeit liegt nicht in allzu weiter Ferne. Die beiden Gruppenerzieherinnen haben beschlossen, dass in diesem Jahr ein neues Lied eingeführt werden soll, die Wahl fällt auf "Trat ich heute vor die Türe". Anna-Lena erklärt sich sofort bereit, dies zu übernehmen, schließlich spielt sie Geige und singt im Schulchor. So ein Kinderlied einzuführen, ist doch ein Leichtes!

Als sich viele der Kinder in der Freispielphase im Gruppenraum aufhalten und sich einige offenbar etwas langweilen, setzt sich Anna-Lena auf die Bodenmatte und stimmt ganz spontan das neue Faschingslied an. Sie überlegt, dass es bestimmt von Vorteil ist, wenn die Kinder das Lied immer wieder hören. Und tatsächlich, einige Kinder sind neugierig geworden und setzen sich zu ihr. Anna-Lena singt alle Strophen hintereinander weg, klatscht währenddessen als rhythmische Begleitung in die Hände. Nachdem sie alle fünf Strophen gesungen hat, beginnt sie von vorn. Die fünfjährige Elena ist begeistert, Emma und Leon, beide drei, verlieren schnell das Interesse und wenden sich ab. Elias und Tom bevorzugen dann doch die Autos auf dem Bauteppich und als plötzlich Hanna Zoes Zopfbänder aus den Haaren zieht, ist dann eh die ganze Konzentration dahin...

Anna-Lena überlegt sich, dass es sicher besser ist, wenn weniger Ablenkungsfaktoren in der Nähe sind und entscheidet sich am nächsten Tag, das Lied im Morgenkreis einzuführen. Anna-Lena beginnt zu singen und zum Takt zu klatschen. Die Kinder klatschen mit, auch die Aufmerksamkeit der Dreijährigen hat sie auf sich. Einige Kinder schauen ihr gebannt auf den Mund, die älteren Kinder beginnen über die jeweiligen Textstellen zu lachen "Tanzte doch die Gans Agathe mit dem Truthahn Chachacha...". Nachdem Anna-Lena alle Strophen des Liedes nun schon dreimal gesungen hat, bittet sie die Kinder darum, mitzusingen. Und wieder beginnt sie, nun schon etwas nervöser, von vorne, doch noch immer singt sie allein, nur wenige Kinder versuchen zu singen und summen unbeholfen. Die Kinder kommen offenbar nicht mit. Sophie und Elias beginnen zu reden, Mia, Paul und Charlotte rutschen auf ihren Sitzmatten hin und her und die Jüngsten unter ihnen haben sich schon längst ausgeklinkt: Ein großes Durcheinander entsteht! Anna-Lena ist völlig irritiert, sie berät sich im Anschluss mit ihrer Mentorin. Es ist offenbar deutlich geworden, dass sie strukturierter an die

Einführung eines Liedes herangehen und gewisse didaktisch-methodische Rahmenbedingung hierzu berücksichtigen muss...

### **Fachkompetenz: Wissen und Fertigkeiten:**

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern die Grundfragen der Lieddidaktik für die Einführung von Liedern im Elementarbereich und wenden diese an
- erörtern die Bedeutung und Funktionen von verschiedenen Liederarten und deren rhythmische Besonderheiten
- erklären die Relevanz der Musik-/Rhythmuserfahrungen für die Entwicklung von Kindern im Elementarbereich
- wenden Grundsätze der Musikpädagogik begründet an
- erläutern die Entwicklungsstufen des frühkindlichen Singens und berücksichtigen diese bei der Auswahl von Liedern und Musikstücken
- benennen die musikalische Entwicklung von Kindern
- leiten daraus Kriterien für die Liedauswahl sowie Qualitätskriterien für Kinderlieder begründet ab und wenden diese an
- erläutern Funktionen von Kinderliedern im Elementarbereich
- reflektieren die Erforderlichkeit der methodischen Schritte für die Einführung und Erarbeitung von Liedern mit Kindern im Elementarbereich
- unterstützen Kinder, einen individuellen Zugang zur Musik/Rhythmik zu finden
- berücksichtigen hierbei die heterogenen Ausgangslagen von Kindern hinsichtlich ihrer musikalischen Vorerfahrungen
- analysieren die instrumentalen und räumlichen Gegebenheiten in ihren Einrichtungen und für die verschiedenen Instrumente und Medien
- reflektieren ihre eigenen Kinderliederkenntnisse aus lieddidaktischer Sicht

### **Personale Kompetenz: Sozialkompetenz und Selbstständigkeit:**

Die Schülerinnen und Schüler

- reflektieren die Bedeutung von Kinderliedern vor dem Hintergrund ihrer eigenen Musikbiographie
- reflektieren ihre eigenen Erfahrungen aus der musikalischen Praxis
- erkennen die Bedeutung von Musik-/Rhythmikerfahrungen für die Gesamtentwicklung von Kindern im Elementaralter
- reflektieren die Rolle der Sozialpädagogischen Assistentin/des Sozialpädagogischen Assistenten für die Erarbeitung von Liedern
- denken sich in die heterogenen Ausgangsvoraussetzungen und Bedürfnisse von Kindern im Kindergartenalter ein
- berücksichtigen die didaktisch-methodischen Schritte der Lieddidaktik
- organisieren die Arbeit im Team
- berücksichtigen Gesprächsregeln

- erarbeiten fachtextgestützt die didaktisch-methodischen Grundschriffe der Liedeinführung/-erarbeitung
- entwickeln eigenständig Lösungsansätze für die Einführung ausgewählter Lieder
- präsentieren ihr Ergebnis
- reflektieren und evaluieren ihren Lern- und Arbeitsprozess

<b>Lernvoraussetzungen</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Methode Mindmap, Lese- und Erarbeitungsstrategien von Fachtexten</li> <li>• ggf. grundlegende Kenntnisse im Umgang mit Rhythmusinstrumenten</li> </ul>		
<b>Handlungsphasen der Lerngruppe</b>		<b>Methoden, Medien</b>
<p>Das Problem erfassen und analysieren</p> <p style="text-align: right;">4 Std.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Problem bzw. Aufgabenstellung der Handlungssituation definieren</li> <li>• Sich mit der eigenen Rolle als Sozialpädagogische/r Assistent/in in einer Kindergartengruppe auseinandersetzen</li> <li>• Sich der eigenen Vorerfahrungen mit Kinderliedern bewusst werden</li> <li>• Musikalische Interessen, Präferenzen sowie Vorerfahrungen von Kindern im Elementarbereich analysieren</li> <li>• Ideensammlung und Kategorisierung von Kinderliedern</li> <li>• Reflexion der eigenen musikalischen Kompetenzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung durch die Lehrkraft</li> <li>• Mindmap, Plakate</li> <li>• Partnerinterviews</li> <li>• ...</li> </ul>
<p>Fachwissenschaftliche Vertiefung I</p> <p style="text-align: right;">8 Std.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aneignung von grundlegendem Fachwissen: Zur Entwicklung des Singens, zur musikalischen Entwicklung von Kindern</li> <li>• Übersicht gewinnen über die Voraussetzungen zum Singen</li> <li>• Überblick über die Arten von Kinderliedern sowie deren Funktionen im Elementarbereich</li> <li>• Erarbeitung von Kriterien für die Auswahl von Liedern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Literatur-/ Internetrecherche in Gruppenarbeit</li> <li>• Erstellung eines Beobachtungsbogens "Kinder singen"...</li> <li>• Mindmap "Singen"</li> </ul>
<p>Ziele formulieren</p> <p style="text-align: right;">1/2 Std.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konkrete Handlungsziele (Teilziele) für den Problemlösungsprozess formulieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Protokoll</li> <li>• Abgleich/Austausch in der Gruppe</li> </ul>



<p>Fachwissen- schaftliche Vertiefung II</p> <p>4 Std.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erfassen der didaktisch-methodischen Grundsätze zur Vermittlung von Kinderliedern</li> <li>• Auseinandersetzung mit den Prinzipien und Methoden der Liedeinführung</li> <li>• Reflexion der eigenen Rolle bei der Liedvermittlung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachliteratur ggf. schulinterne Reader</li> <li>• Prinzipien und Methoden zur Liedeinführung (s. Anlage)</li> </ul>
<p>Planen und entscheiden</p> <p>1/2 Std.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeit- und Arbeitsplan erstellen</li> <li>• ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gruppenarbeit</li> <li>• Arbeits- und Zeitplan</li> <li>• Argumentationsrunde</li> <li>• Protokoll</li> <li>• ...</li> </ul>
<p>Ausführen und durchführen</p> <p>8 Std.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Analyse eines ausgewählten Kinderliedes unter Berücksichtigung didaktisch-methodischer Grundsätze der Lieddidaktik</li> <li>• Anwendung der Kriterien auf ein ausgewähltes Beispiel</li> <li>• Analyse der erforderlichen räumlichen Rahmenbedingungen, Instrumente und Medien</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Übertragung der Planungsschritte auf ein ausgewähltes Beispiel</li> <li>• Erprobung in der Gruppe</li> <li>• ggf. Orff/Rhythmus-Instrumente, Bildkarten...</li> <li>• Erkundung des Musikraums</li> </ul>
<p>Präsentieren und dokumentieren</p> <p>4 Std.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dokumentation/Planung anfertigen</li> <li>• Präsentation der Liedeinführung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Plenum (Klasse)</li> <li>• Präsentation (Dokumentationsmappe (Planung))</li> <li>• Präsentation mit der Gruppe ggf. mit Orff/ Rhythmus-Instrumente, Bildkarten...</li> </ul>
<p>Fachwissen- schaftliche Vertiefung</p> <p>2 Std.</p>	<p>Systematische Zusammenfassung des erworbenen Wissens</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterrichtsgespräch</li> <li>• Kartenabfrage</li> <li>• Lehrervortrag</li> <li>• ...</li> </ul>
<p>Bewerten, reflektieren und evaluieren</p> <p>1 Std.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Evaluation der Vorgehensweisen und des eigenen Arbeitsprozesses</li> <li>• Reflexion der eigenen Rolle/Rolle der/des Sozialpädagogischen Assistentin/Assistenten</li> <li>• Beurteilung der gezeigten Leistung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gruppenarbeit</li> <li>• Plenum (Klasse)</li> <li>• Blitzlicht</li> <li>• Auswertung z.B. mittels eines Fragebogens</li> <li>• Fragebogen zur Auswertung der</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausblick...</li> </ul>	<p>Gruppenarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einzelreflexion mittels Fragebogen</li> <li>• ...</li> </ul>
--	---	--

**Anlage:**

Prinzipien und Methoden der Liedeinführung nach Große -Jäger

**Literatur:**

Finkenzeller, A./Kuhn-Schmelz, G./Wehfritz, R.: Praxis- und Methodenlehre Sozialpädagogik und Medienerziehung. 3. Aufl. - Troisdorf 2009

Meinig, U.: Musizieren mit Kindern in der Sozialpädagogik. Verlag Handwerk und Technik, Hamburg 2013

Merget, G.: Erziehen mit Musik in der sozialpädagogischen Ausbildung. Bildungsverlag Eins, Troisdorf, 2009

Merget, G.: Erziehen mit Musik. 3 Aufl. - Troisdorf 2009

Quaas, B.: Neue Lernsituationen Musik. Verlag Handwerk und Technik, 2009

## Anlage

### PRINZIPEN UND METHODEN DER LIEDEINFÜHRUNG (NACH GROßE-JÄGER)

1. Kinder haben Lieder am liebsten, wenn diese mit einem Erlebnis verbunden sind. Wir sollten Voraussetzungen für Erlebnisse schaffen, die Grundlage und Anlass des Singens sind.
2. Im Kindergarten werden Lieder spielend gelernt durch Gestaltung. Diese kann auf vielfältige Weise erfolgen, nämlich durch szenisches Spiel, Gesten und Pantomime, Malen, Kreisspiel, rhythmische Begleitung durch Körperinstrumente, instrumentale – in der Regel ostinate – Liedbegleitung. Die Art der Gestaltung richtet sich nach den Eigenarten von Melodie und Text des Liedes. Folgt man diesem Prinzip, so erübrigt sich sinnloses Auswendiglernen von Liedern.
3. Die Liedvermittlung erfolgt entwickelnd. Das heißt: Einzelne Liedfaktoren – z.B. Kehrsvers, die Liedgeschichte, das rhythmische Grundmaß - werden in aufbauenden, in sich relativ geschlossenen didaktisch-methodischen Phasen musikalisch gestaltet. Das Lied als Ganzes ist das Resultat der Fähigkeiten, die die Kinder in den aufeinander folgenden Phasen (Stufen) gewonnen haben.
4. Die Liedvermittlung ist in Abschnitte gegliedert, die sich oft auf mehrere Tage verteilen lassen. So wird es möglich, sich auf den einzelnen Stufen mit einem Liedfaktor ausführlich, intensiv und in spielerischer Gelassenheit zu befassen.
5. Musikalische Fähigkeiten werden im Zusammenhang und verwoben mit Spielformen des Liedes entfaltet und geübt. Wir fördern am jeweiligen Lied jene Fähigkeiten, die seiner Eigenart besonders entsprechen. Deshalb steht je nach der Struktur des Liedes im Vordergrund
  - die Förderung des rhythmischen Gefühls,
  - die Stimmbildung,
  - das anfanghafte bewusste Hören des Verlaufs einer Melodie,
  - die instrumentale Liedbegleitung.
6. Musikalische Fähigkeiten entfalten und verfeinern sich durch beständiges Musikmachen. Darum sollte im Kindergarten täglich gesungen und/oder Musik gehört werden. Das Singen ist eine Art des Musikmachens. Für die Musikalisierung von Kindern sind Kindertanz und Musikhören ebenso wichtig. Bei der Planung des täglichen Umgebens mit Musik sind alle Teilbereiche der Musikerziehung zu berücksichtigen.
7. Die Teilbereiche der frühen Musikerziehung – Gebrauch der Stimme/Klangexperimente/ Musik und Bewegung/Musik hören/Instrumente bauen/Instrumente spielen – werden in der Praxis nicht scharf voneinander getrennt. Sie ergänzen einander. Meistens werden sie durch ein außermusikalisches Thema zusammengehalten.
8. Die Bildung der Kinderstimme erfolgt täglich beim Sprechen und Singen. In besonderer Weise können Kinderstimmen durch abwechslungsreiche Lockerungs- und Sprachklangspiele geübt werden.
9. Bei der Planung der Bildungseinheiten (Wochenpläne, didaktische Einheiten) sind Lieder von vornherein zu berücksichtigen. Dabei ist zu beachten, dass Kinderlieder - je nach ihrer Eigenart! - entweder in eine Planungseinheit fest integriert werden müssen oder mit lockerem Bezug zum Planungsthema musiziert werden können oder für eine nicht oder nur gelegentlich zu planende Situation geeignet sind.

Ein Kinderlied ist eine Einheit von Melodie und Text. Einheit, das bedeutet: Das eine erhält seinen Sinn durch das andere – und umgekehrt. Würden wir den Text für sich sprechen, so entbehrte er der emotionalen Wirkung durch seine Verbindung mit der Melodie. Trennen wir die Melodie vom Liedinhalt, so hat sie für Kinder wenig Bedeutung. Ganz anders ist es jedoch, wenn Text und Melodie als Einheit, als Lied erlebt worden sind. Wenn man dazu später die Melodie allein summt oder auf einem Instrument spielt, hört man innerlich den Bezug zum Text. Der Text ist ein Kennzeichen für die Melodie erst dann, wenn

man beide als Lied erfahren hat.

Bei der Vermittlung eines Liedes muss die Einheit von Text und Melodie sehr wohl berücksichtigt werden. Nur im Ausnahmefall sollten sie getrennt dargeboten werden. Jeder Mensch, und erst recht ein Kind, möchte das Lied als Ganzes aufnehmen. Trotzdem können Teile vorweg im Spiel erschlossen, durch Erzählung oder verschiedene Mittel und Methoden veranschaulicht werden. Die Erschließung der Einzelteile sollte aber stets dem Verständnis des Liedes als Einheit dienen.

**Liedvermittlungen folgen nicht einer einzelnen Methode. Der Weg der Erschließung eines Liedes wird durch die jeweilige Eigenart eines Textes, seiner Melodie und ihres Zueinander bestimmt. Trotzdem lassen sich einige allgemeine methodische Gesichtspunkte abheben.**

Bei der Wiedergabe eines Liedes im Kindergarten stellt sich die Frage, wie man den Liedtext vermittelt. Es gibt keine für alle Fälle richtige Antwort, denn es hängt einerseits von dem einzelnen Liedtext und andererseits von den erzieherischen Absichten im Hinblick auf die konkrete Kindergartengruppe ab, welche Methode der Einführung des Liedinhalts man wählt. Trotzdem zeigt die Praxis nicht so viele Methoden, wie es Lieder und Kindergartengruppen gibt. Die Wege der Liedvermittlung sind weder beliebig, noch gibt es nur eine begründbare Methode. Im Folgenden seien einige denkbare Methoden der Liedeinführung genannt:

### **Methoden der Liedeinführung** (n. M. Hartung)

#### 1) Liedeinführung über Bewegung/Tanz

- freie Bewegungsspiele zum Thema, ggf. materialunterstützt
- Tanz in Anlehnung an Text (Tanzlied)
- Choreografie (ggf. zu einem Formteil) orientiert sich an der Musik

#### 2) Liedeinführung über Gesten

- konkrete Gesten zur Verdeutlichung des Liedinhaltes
- assoziative, ggf. abstrakte Gesten
- rhythmische Bewegungen am Platz (Sitztanz), Pausendarstellung

#### 3) Liedeinführung über Instrumentalspiel

- Melodie wird von Kindern übernommen (Motiv, Phrase...)
- Grundton, Bordunquinte, Akkorde von Stabspielen, Boomwhackers etc.
- rein rhythmische Begleitung durch Körper, Material, Instrument
- Anleitung spielt weitere Instrumente zur Begleitung oder die Liedmelodie

#### 4) Liedeinführung über Bilder/Material

- Bilder/Abbildungen zur Hinführung des Themas
- Verbildlichung konkreter Sätze des Textes
- Kinder produzieren selbst z.B. strophenweise eine Grafik/Plastik
- freie Übertragung (auch simultan) von Text oder Melodie (Klangskizze) zur Vertiefung

#### 5) Liedeinführung über szenische Darstellung

- Personen, Tiere, Handlung allg. in Rollenspiel übertragen

- Darstellung vor, während und nach der Liedvermittlung möglich
- Gruppendarstellungen von Gegenständen, Natur, Wetter...
- Masken, Kostüme, Requisiten und Rollentausch ermöglichen

#### 6) Liedeinführung über Geschichten/Texte

- Liedinhalt vorab als Märchen, Kurzgeschichte, Gedicht erzählen
- um das Lied herum Geschichten spinnen (durch Anleitung/mit Kindern); weitere Strophen gemeinsam erfinden

Nach folgendem Schema der **Vier-Schritt-Methode** können Liedausarbeitungen in allen Arbeitsfeldern durchgeführt werden. Der Arbeitsaufwand einer solchen Vorgehensweise lohnt sich, da auf einmal umfassend ausgearbeitete Lieder immer wieder zurückgegriffen werden kann. Außerdem kann durch diese Methode ein bloßes „Abspulen“ von Liedern verhindert werden. Stattdessen wird eine umfassende Ansprache und vielfältige Förderung des Kindes ermöglicht.

#### **1. ÜBERLEGUNGEN ZUM LIEDTEXT**

- ★ Das Geschehen, Inhalt, Aussage, Sprache, Form
- ★ Besonderheiten, Schwierigkeiten

#### **2. ÜBERLEGUNGEN ZUR LIEDMELODIE**

- ★ Tonart, Takt, Aufbau und Verlauf der Melodie, Tonumfang, Form (z.B. A-B-A, gleiche Motive, Kehrsvers, Rondo o.ä.)
- ★ Besonderheiten, Schwierigkeiten

#### **3. STUFEN DER LIEDVERMITTLUNG**

##### a) Methodische Hinführung zum Lied

Was steht zu Beginn: Eine Geschichte, ein Gespräch, ein Rätsel, ein Bild, ein Buch, ein Spaziergang – oder das Lied selbst: es wird vorgesungen, vorgelesen, der Inhalt erzählt etc.

##### b) Methodik der Liederarbeitung

Abschnitt für Abschnitt, Abschnitt für Abschnitt oder ein bestimmter Kehrsvers zuerst etc. Erarbeitung durch Singen, Sprechen, Klatschen, Patschen, Flüstern etc.

##### c) Mit dem Lied verbundene weitere Aktivitäten (damit wird das Lied lustvoll „geübt“, wiederholt, vertieft und ganzheitlich erlebbar)

Bewegung, szenisches Spiel, Tanz, Geschichte, Malen, Basteln, Bildbetrachtung, Sprechen, Instrumentalspiel usw.

#### **4. ÜBERLEGUNGEN ZUR LIEDBEGLEITUNG**

##### a) Mögliche Instrumente

- ★ Körperinstrumente

- ★ Geräusch-, Klangmaterial, selbstgebastelte Instrumente
- ★ Orff-Instrumente

b) Mögliche Begleitformen

- ★ Rhythmusbegleitungen (durchgängige Motive)
- ★ Melodiebegleitung (mit Tönen)
- ★ Punktuelle, akzentsetzende Begleitung (Textstellen/Begriffe instrumental hervorheben - Pausen instrumental füllen)
- ★ Mischformen der Begleitung

# Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/ Sozialpädagogischer Assistent

<b>Modul:</b>	Pädagogische Begleitung von Bildungsprozessen II
<b>Titel:</b>	Und wenn die Musik schon da ist - mit Musik spielen und erzählen - Musik hören und gestalten
<b>Geplanter Zeitrhythmwert:</b>	40 Std.

## Handlungssituation:

Merle arbeitet seit zwei Jahren in einer Ganztagschule als Erzieher/in. Die Schule wird von Kindern im Alter von 6 – 10 Jahren besucht. In einer Teamsitzung plant das Gesamtteam ein Projekt, in dem das Thema Musik auch im AG-Bereich der Nachmittagsbetreuung eine zentralere Rolle als sonst üblich einnehmen soll. Dies hat das Team während einer Tagung zum Qualitätsprofil ihrer Einrichtung beschlossen. In diesem Rahmen haben Merle und Saskia eine Fortbildung zum Thema „Musik hören und gestalten“ besucht und berichten in einer Teamsitzung davon.

Saskia erzählt: *„Wir haben in unserem Workshop viele Hörspiele für ältere Kinder gemacht, z.B. einen Hörspaziergang durch den Tag, aber auch die Hörgeschichte eines Fußballspiels, einer Busfahrt, einer Maschine und der Zubereitung eines Mittagessens. Dann sollten wir unsere Lieblingsmusik suchen und uns gegenseitig eine Sequenz daraus vorstellen. Wir haben verschiedene Rhythmen aus der Musik herausgehört, bewegt und mit körpereigenen Klanggesten neue rhythmische Verbindungen hergestellt.“*

Merle ergänzt: *„Wir haben uns Musik angehört, z.B. ein Menuett von Bach. Dazu haben wir zuerst frei mit Bändern getanzt und uns dann einen Tanz ausgedacht und am Ende sogar aufgeführt. Zu einer Musik von Mozart haben wir gemalt und zu einem Schreibmaschinensong haben wir auch grafisch mit Zeichen notiert. Am Ende bekamen wir noch ein paar Anregungen zur Gestaltung einer Musik als Choreografie mit der Moldau von Smetana – kennt ihr, oder? – und auch eine Szene bzw. kleines Theaterstück zum Schwanensee (Tschaikowsky) bis zur Idee der Gestaltung eines eigenen erfundenen Musicals --- Ihr seht also, man kann ziemlich viel mit Musik, die schon da ist, gestalten und erleben.“*

Agneta, die Leiterin mischt sich nun ein: *„Das klingt wirklich sehr interessant und so ganz anders, als das, was wir sonst mit den Kindern singen und spielen. Stellt euch vor, die Stadt hat uns gerade gestern wieder eine Einladung für das Konzert „Mozart für Kinder - von Papageno und seinen Geschichten“ geschickt.“* *„Vielleicht sollten wir dieses Jahr wirklich mal mit einer Gruppe hingehen und dies mit unserem Musikprojekt, z.B. **„Mit Musik erzählen und spielen“** vorbereiten.“* Die Diskussion, ob und wie ein solches Projekt aussehen könnte, wird noch eine Weile weitergeführt, bis die Leiterin der Einrichtung das Team bittet, mögliche Inhalte des Projekts für *Schulkinder* zu sammeln und zu strukturieren, um dann das Gesamtprojekt zu erfassen und zu planen.

## **Fachkompetenz: Wissen und Fertigkeiten:**

### Die Schülerinnen und Schüler

- strukturieren die musikalisch-rhythmischen Inhalte der Handlungssituation
- vergleichen und beurteilen mögliche Hörgewohnheiten von Kindern und Jugendlichen nach künstlerischen und pädagogischen Kriterien
- unterscheiden formale Musikproduktionen für Kinder
- unterscheiden Klangfarben aus Alltagsgeräuschen und Melodieinstrumenten an Hörbeispielen
- erstellen Hörskizzen zu den Klangfarben von Alltagsgeräuschen am Beispiel von maschinellen Geräuschen
- erstellen Hörskizzen zum strukturellen Aufbau einer Musik nach den musikalischen Parametern Lautstärke, Tondauer, Tonhöhe, Tempo (z.B. an gespielten Liedbeispielen am Instrument, einem Schreibmaschinensong und einem Rondo Hornkonzert – Mozart)
- gestalten den Sesamsong „Manamana“ mit Sprache, Gesang und Instrumenten sowie in einer gespielten Szene mit Socken hinterm Vorhang (Schattenbilder)
- entwickeln einen eigenen Rap und gestalten diesen mit musikalischen und szenischen Elementen
- gestalten eine Choreografie für musikalische Formen sowie einen Pop-Tanz aus vorgegebenen und weiterentwickelten Bausteinen
- malen Stimmungsbilder zur gehörten Musik (Beispiel: Orff: Das Märchen vom gestohlenen Mond, Smetana: Die Moldau sowie Tschaikowsky: Schwanensee)
- entwickeln eine Stimmungsmusik in Stimme und Instrumenten zu Bildern/Comics
- unterscheiden Programmmusik und absolute Musik (Smetana: Die Moldau; Camille Saint-Saëns: Karneval der Tiere, Sergej Prokofjew: Peter und der Wolf, Modest Mussorgski: Bilder einer Ausstellung und Haydn, Mozart, Beethoven, u.a.)
- definieren analytisches und emotionales Hören
- gestalten Szenen und Choreografien zur Musik in einzelnen Abschnitten am Beispiel Mozart: Zauberflöte und Orff: Das Märchen vom gestohlenen Mond
- erarbeiten eine Projektskizze „Mit Musik erzählen und spielen“ am selbst gewählten musikalischen Beispiel für die Altersgruppe der Schulkindpädagogik.

## **Personale Kompetenz: Sozialkompetenz und Selbständigkeit**

### Die Schülerinnen und Schüler

- reflektieren eigene Hörgewohnheiten/ihre Haltung gegenüber unterschiedlichen Musikstilen
- hören und experimentieren mit Klängen
- erfinden Zeichen und Bilder zur Struktur verschiedener Musikstile
- erproben sich im Zusammenspiel von Musik und Bewegung, Musik und Szene und stimmen sich in der Festlegung einer wiederholbaren Choreografie ab



- wenden dabei exemplarisch unterschiedliche Stilrichtungen an: z.B. ein Menuett aus Orchestersuite Nr. 2 von Bach, aber auch eine Filmmusik eigener Wahl, ein Pop-Stück und eine musikalische Filmmusik nach der Sesamstraße
- erproben mit Instrumenten eine musikalische Begleitung von Bewegungen und Szenen
- reflektieren den Besuch einer musikalischen Darbietung für die Zielgruppe der 6-10-Jährigen, z.B. ein Musical bzw. eine Oper im Staatstheater
- erarbeiten den inhaltlichen und musikalischen Sachverhalt eines selbst gewählten Musikstücks, z.B. Vivaldi (Die vier Jahreszeiten, Die Entführung aus dem Serail, ein Märchenspiel oder eine Filmmusik) und wenden dies auf das musikalische Erleben und Gestalten mit Grundschulkindern in Form einer Projektskizze an
- wenden eine dramaturgische Stoffanalyse auf die Erstellung und Beurteilung von Szenen an
- präsentieren ihre Ergebnisse in der Gruppe und reflektieren gemeinsam Möglichkeiten, Musik in Bewegung, szenischem Spiel sowie umgekehrt szenisches Spiel und Bewegung musikalisch zu begleiten
- reflektieren und evaluieren ihren Lern- und Arbeitsprozess in der Gruppe und für die sozialpädagogische Praxis

### Lernvoraussetzungen

- Vorkenntnisse über Klangeigenschaften der Musik
- Methode Mindmap bekannt

Handlungsphasen der Lerngruppe		Methoden, Medien
Das Problem erfassen und analysieren 2 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Problem bzw. Aufgabenstellung definieren</li> <li>• Sich mit der eigenen Rolle und dem eigenen Verständnis als Erzieherin angesichts dieser Problematik auseinandersetzen</li> <li>• Die Bedingungen einer Musik AG, Ziele und Aufgaben für die Altersgruppe analysieren</li> <li>• Interessen und Motive der Gruppen, Personen (Kinder, Kolleginnen, Eltern...) analysieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mindmap</li> <li>• Kartenabfrage</li> <li>...</li> </ul>
Fachwissenschaftliche Vertiefung 6 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachwissen über Hörgewohnheiten und Produktionen für Kinder: Hits, Kinderlieder in pop-musikalischen Stilen, Tänze, Hörspiele, Klassische Musik und Kindermusicals, Kinderoperen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachtexte</li> <li>• Überblick über angebotene Musikproduktionen</li> </ul>

<p>Fachwissenschaftliche Vertiefung</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Überblick über Orchesterinstrumente</li> <li>• Definition musikalischer Parameter Dynamik, Tonhöhe, Tempo und Tondauer</li> <li>• Unterschiede Programmmusik und absolute Musik</li> <li>• Analytisches und emotionales Hören</li> <li>• Bausteine für einen Pop-Tanz</li> <li>• Dramaturgische Stoffanalyse</li> <li>• Literatursichtungen zum Thema, u.a.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interviews mit Kindern</li> <li>• Vergleichen und Beurteilen von künstlerischen und pädagogischen Werten in der Musik</li> <li>• Eigene Hörgewohnheiten und Haltungen in der Gruppe analysieren und auf deren Gehalt reflektieren</li> <li>• Auflistung als Übersicht</li> <li>• Fachtexte Erziehen mit Musik, Bildungsverlag Eins, Kap. 5 Musik hören</li> <li>• Vergleich graphischer Notationen und klassischer Notenschrift an Beispielen erkennen</li> <li>• Fachtexte Erziehen mit Musik, Bildungsverlag Eins, Kap. 5 Musik hören</li> <li>• Übersicht S. 128 ,131, MusiX, Kursbuch 1 in verkürzter Form</li> <li>• Fachtext „Gestaltungsmittel eines offenen Theaterkonzepts“, Praxisbuch Sozialpädagogik, Band 5</li> <li>• Beispiele: „Wie tanzt der Mond?“ Sabine Hirschler, Kallmeyer Verlag 2002</li> <li>• „Mozart für Kinder“, Persen Verlag</li> </ul>
<p>Ausführen und durchführen 2Std.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Klangfarben in Alltagsgeräuschen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grafische Notation gehörter Geräusche und Musik</li> <li>• Gestaltung eines wiederholbaren Hörspiels mit Geräuschen</li> </ul>
<p>Ausführen und durchführen 2 Std.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Struktureller Aufbau der Musik in Parametern (analytisches Hören)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Strukturelle Hörskizzen an einfachen Liedbeispielen, einem Schreibmaschinensong</li> </ul>

		und einem Rondo (Hornkonzert Mozart).
Ausführen und durchführen 2 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Musik erzeugt Stimmung (emotionales Hören)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Malen nach Musik (Beispiele: Orff: Das Märchen vom gestohlenen Mond; Smetana: Die Moldau; Tschaikowsky: Schwanensee)</li> <li>• Bilder/Comics klanglich mit und ohne Instrumente darstellen</li> </ul>
Ausführen und durchführen 2 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Musik lässt sich tanzen und bewegen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Freie und gebundene Tanzgestaltung zu Bach: Orchestersuite Nr. 2</li> <li>• Tanzentwicklung zum Lied (2-teilige Liedform) „Now it's the Month of Maying, Th. Morley, 3teilig, Sing sing, sing</li> </ul>
Ausführen und durchführen 2 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bausteine für einen Poptanz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bausteine Hüfte, Seit-Tipp, Kreuz-Tipp, Pivotturn, Tipp-Schritt/Zehenspitzen, Mambo, Arme.</li> <li>• Choreografie anhand der Bausteine entwickeln (Beispiel „SummerHoliday“, M. Detterbeck) MusiX Band 1, S. 128 – 131</li> </ul>
Ausführen und durchführen 2 Std	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Szenische Gestaltung von Musik</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung eines eigenen Raps mit musikalischen und szenischen Elementen</li> <li>• Gestaltung eines Fernsehsongs „Manamana“ aus der Sesamstraße mit Sprache, Gesang und Instrumenten in Verbindung mit szenischer Gestaltung mit Socken als Schattenspiel ➤ arbeitsteilig in Gruppen</li> </ul>
Ausführen und durchführen 1 Std	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Szenische Gestaltung von Abschnitten der Oper „Zauberflöte“, A. Mozart oder/und „Das Märchen vom</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Choreografische und szenische Gestaltung, arbeitsteilig in Gruppen</li> </ul>

	gestohlenen Mond“, C. Orff	
Präsentieren und dokumentieren 1 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ergebnisse der erstellten Choreografien und Szenen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auswertung nach musikalischen Aspekten (Form und Dynamik) und inhaltlichen Aspekten zum Verständnis der Szene in einfachen Bewegungsformen</li> </ul>
Präsentieren und dokumentieren (außerschulischer Lernort) ca. 2 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beispiel einer musikalischen Darbietung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Besuch eines Theaters mit einer Musical- oder Operaufführung</li> </ul>
Bewerten, reflektieren und evaluieren 1 Std	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das erlebte Beispiel einer musikalischen Darbietung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anhand einer dramaturgischen Stoffanalyse</li> </ul>
Planen und entscheiden 1 Std	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ideensammlung zur Gestaltung eines eigenen Musikprojektes für Grundschüler „Musik erleben und erzählen“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Brainstorming und Ideenfindung</li> <li>• Formale Projektskizze in Anlehnung an: Praxishandbuch, Praxisgestaltung in Kindergarten und Hort, S. 92</li> </ul>
Ziele formulieren 1/2 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konkrete Handlungsziele (Teilziele) für die Gestaltung eines Musikprojekts „Mit Musik erzählen und spielen“ für und mit Grundschulkindern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gruppenarbeit</li> </ul>
Planen und entscheiden 1/2 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitsgruppen bilden <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeit- und Arbeitsplan erstellen</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gruppenarbeit</li> <li>• Arbeits- und Zeitplan</li> <li>• Argumentationsrunde</li> <li>• Protokoll</li> <li>• ...</li> </ul>
6 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erarbeitung eines Musikprojekts als Skizze „mit Musik erzählen und spielen“ für und mit Grundschulkindern (organisatorisch-formale Überlegungen, musikalische und inhaltlich-didaktische Überlegungen nach bisherigen Erkenntnissen aus dem Unterricht zum Thema)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gruppenarbeit</li> <li>• Projektskizze in Kurzform</li> <li>• dramaturgische Stoffanalyse</li> </ul>
Präsentieren und dokumentieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dokumentation anfertigen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dokumentationsmappe mit Materialien und</li> </ul>

4 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Präsentation der Projektskizzierung</li> <li>• Vorstellung eines exemplarischen Teils aus der Projektskizze</li> </ul>	Projektskizze <ul style="list-style-type: none"> <li>• Präsentation</li> </ul>
Fachwissenschaftliche Vertiefung 2 Std.	Systematische Zusammenfassung des erworbenen Wissens als Überblick	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterrichtsgespräch             <ul style="list-style-type: none"> <li>• Inhaltsübersicht der erworbenen Inhalte ...</li> </ul> </li> </ul>
Bewerten, reflektieren und evaluieren 1 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Evaluation der Vorgehensweisen</li> <li>• Evaluation des eigenen Arbeitsprozesses</li> <li>• Reflexion der eigenen Rolle</li> <li>• Beurteilung der gezeigten Leistung</li> <li>• Ausblick...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gruppenarbeit</li> <li>• Plenum (Klasse)</li> <li>• Lehrervortrag</li> <li>• Blitzlicht</li> <li>• Auswertung durch Ankreuzen eines Fragebogens</li> <li>• Fragebogen zur Auswertung der Gruppenarbeit</li> <li>• Einzelreflexion mittels Fragebogen</li> <li>• Stichworttelegramm</li> <li>• Vier-Ecken-Methode</li> <li>• ...</li> </ul>

### Literatur:

Gümbel/Hering: Alarm in der Oper, Persen Verlag 2016

Keil: Musik hören, Persen Verlag 2018 (mit vertonten Musikbeispielen)

Merget: Erziehen mit Musik, Bildungsverlag Eins 2009

Oberländer, Detterbeck: MusiX, das Kursbuch Musik 1, Helbling Verlag 2011

Zimmermann-Kogel u.a.: Praxisbuch Sozialpädagogik Band 7, Bildungsverlag Eins 2009

Zimmermann-Kogel u.a.: Praxisbuch Sozialpädagogik Band 5, Bildungsverlag Eins 2008

## Anlage 1

### Musikvorschläge

Beethoven, L. van	Symphonie Nr. 6 F-Dur op. 68 „Pastorale“
Deuter, Chaitanya Hari	Ecstasy
Enya	The Celts Shepard Moon Watermark
Händel, G. F.	Feuerwerksmusik, Wassermusik
Jan Garbarek	Officium
LAMBARENA-Bach to Africa	An hommage to Albert Schweitzer
Langensiepen, Norbert	Algarve
Mozart, W. A.	Klavierkonzert Nr. 21 C-Dur KV 467 Die Zauberflöte
Procul Harum	Salty Dog
Roth, Gabrielle	Refuge
Schumann	Kinderszenen - Träumerei
Smetana	Moldau
Vangelis	
Vetter, Michael	Overtones
Vivaldi	Die vier Jahreszeiten
Winston, G.	Autumn
African voices, songs of life	
Corea, Chick	Children`s songs
Indians –sacred spirit	Virgin records
Joachim-Ernst Berendts Klangräume, Live in	Network Medien

der Balver Höhle	
The Heart of Percussion	Welt Wunder Records
Pata Pata	Makeba
Die Zauberflöte	Mozart
Rondo Hornkonzert Nr. 2	Mozart
Menuett aus Orchestersuite Nr. 2	Bach
Schwanensee, 2. und 3. Akt	Tschaikowsky
Manamana	Song der Sesamstraße (youtube)
Schreibmaschinensong, the Typewriter	Leroy Andersen and his Pops Concert orchestra
Paulchen Panther, wer hat an der Uhr gedreht u.a.	Werbespot

Entnommen und verändert aus: 4teachers.de

## Anlage 2

### MALEN ZU MUSIK

#### Material

- großes Papier
- Wachsmalkreiden
- Kreppband
- CD – Player, Musik – CD mit verschiedenen Musikstücken (unterschiedlicher Rhythmus)



#### Überlegungen

- jedes Kind wählt zwei verschieden farbige Kreiden
- Papier:
  - Plakate, Papierreste aus Druckerei, Packpapier (aber reißfest!)
  - Papier mit Kreppband auf den Tischen befestigen

#### Prozess

1. die Kinder nehmen in jede Hand eine Wachsmalkreide
2. zuerst gehen die Kinder durch den Raum und bewegen sich zur Musik
3. dann wird versucht, den Rhythmus beizubehalten und sich vor sein Blatt Papier zu stellen, dabei aber auf der Stelle weitergehen!
4. wer bereit ist, nimmt die Bewegung zur Musik in die Hände auf und bewegt sich mit den Kreiden auf dem Papier zur Musik
5. die Kinder sollen sich von der Musik führen lassen, dabei können auch die Augen geschlossen werden





## Anlage 3

# Musik und Malen

## Musik

- verschiedene Stile
- unterschiedliche Stimmungen
- „Konserve“ oder improvisiert

## Arbeitsform

- einzeln
- mit Partner\*in
- in der Gruppe

## Malutensilien

- unterschiedliche Stifte, Kreiden...
- unterschiedliche Papierformate

## Reihenfolge

- Malen nach Musik
- Improvisieren nach Bildvorlage

## Kombination mit

- Entspannungsübungen
- Fantasiereisen
- Texten

## Zielsetzung

- Kreativitätsförderung
- Aufmerksamkeitsschulung
- Entspannung
- Selbstbeobachtung
- Soziale Interaktion

## Anleitung

- sehr gelenkt
- offen

# Fachschule - Sozialpädagogik -

<b>Modul:</b>	Professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen I
<b>Titel:</b>	Einen Musikfunktionsraum im Stadtteilzentrum einrichten
<b>Geplanter Zeitrichtwert:</b>	20 Std.

## Handlungssituation:

Sie arbeiten als Erzieher\*in in einem Stadtteilzentrum in Hannover. Der multikulturelle Stadtteil, in dem sich die Einrichtung befindet, ist sehr urban, viele Mehrfamilienhäuser, Wohnblocks und Geschäftsstraßen prägen das Stadtbild, es gibt lediglich einen Park an der Ihme, in dem sich die Jugendlichen sowie Familien mit ihren Kindern in ihrer Freizeit gern und oft aufhalten. Die Einrichtung besteht bereits seit einigen Jahren und wird zunehmend von mehreren Kindern und Jugendlichen in ihrer Freizeit aufgesucht. Insbesondere der Leseclub, die Kreativwerkstatt, aber auch die Kinder- und Jugenddisko werden richtig gut angenommen. Von der Stadt erhält das Team die Nachricht, dass aufgrund der hohen Nachfrage Gelder für die Renovierung und Ausweitung der Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden. Sie überlegen in Ihrem Team, was Sie dringend verändern möchten. Allen Kolleginnen fällt immer wieder auf, dass sowohl die jüngeren als auch die älteren Kinder und Jugendlichen viel Freude am Musizieren und Tanzen haben. Oft wird diesem Bedürfnis dann auf den Fluren oder in dem großen Gemeinschaftsraum stattgegeben, doch meist werden dann wieder die anderen Kinder in der Bücherecke oder anderen Angeboten gestört. Bislang mussten die Kinder dann immer irgendwie und irgendwo draußen improvisieren, wenn getrommelt, gesungen und getanzt werden sollte. Die Diskoabende für die Kids und Teens waren bislang das einzige Musikangebot. Schnell sind Sie sich im Team einig: das soll sich nun mit den vorhandenen Mitteln ändern - ein Funktionsraum Musik muss her! Hier sollen Kinder und Jugendliche verschiedener Altersgruppen mit Musikinstrumenten und Stimme experimentieren können, selber Musik machen, sich dazu bewegen - einfach ihre Freude an Klängen, Rhythmen und Liedern zum Ausdruck bringen können. Sie sind sich im Team auch einig darüber, dass es kein gesonderter Fachraum Musik sein soll, der nur für exklusive Musikfördergruppen genutzt wird, sondern ein Raum für alle sein soll, in dem Kinder zum selbstständigen kreativen und spontanem Handeln angeregt werden, aber auch Aktivitäten für Gruppen stattfinden können.

Nun sind Sie als Team gefordert, alles für die Neueinrichtung in die Wege zu leiten und die erforderlichen Überlegungen anzustellen, kurzum ein Konzept für die Einrichtung eines Funktionsraums Musik zu erarbeiten. Um gut planen zu können, muss dabei neben der instrumentalen und medialen Ausstattung auch die Raumausstattung mit den erforderlichen Lagerungsmöglichkeiten gut überlegt sein.

## **Fachkompetenz: Wissen und Fertigkeiten:**

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern die Bedeutung und Funktionen eines Musikraumes für das Raumkonzept eines Stadtteilzentrums
- erörtern die Bedeutung und Funktionen von verschiedenen Musik- und Rhythmusinstrumenten
- erklären die Relevanz der Musik-/Rhythmusinstrumenten für die verschiedenen Entwicklungsbereiche von Kindern und Jugendlichen
- wenden Grundsätze der Musikdidaktik begründet an
- entwerfen Ideen für musikalische Aktivitäten für Kinder und Jugendliche in einem Stadtteilzentrum
- entwickeln ein fachlich begründetes Konzept für die Einrichtung eines Musikfunktionsraumes
- leiten daraus die instrumentale und musikpädagogische Ausstattung ab
- unterstützen Kinder einen individuellen Zugang zur Musik/Rhythmik zu finden
- berücksichtigen die interkulturell geprägte Lebenswelt
- berücksichtigen hierbei die heterogenen Ausgangslagen von Kindern und Jugendlichen, auch hinsichtlich ihrer musikalischen Vorerfahrungen
- reflektieren die Notwendigkeit der Musikraumgestaltung inklusive Lagerungsmöglichkeiten für die verschiedenen Instrumente und Medien
- entwickeln fachlich begründet ein Handlungskonzept für die Musik-/Rhythmikerziehung von heterogenen Kindern und Jugendgruppen in einem Stadtteilzentrum
- reflektieren Prozesse und Strukturen der eigenen Musikbiographie aus musikpädagogischer Sicht

## **Personale Kompetenz: Sozialkompetenz und Selbstständigkeit:**

Die Schülerinnen und Schüler

- reflektieren ihre Haltung gegenüber einer musikpädagogischen Ausrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit im Stadtteilzentrum
- reflektieren ihre eigenen Erfahrungen aus der musikalischen Praxis
- erkennen die Bedeutung von Musik-/Rhythmikerfahrungen für die Gesamtentwicklung von Kindern und Jugendlichen
- denken sich in die heterogenen und interkulturellen Ausgangsvoraussetzungen und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen ein
- organisieren die Arbeit im Team
- diskutieren aufgabenbezogen und sachlich
- berücksichtigen Gesprächsregeln
- erarbeiten fachtextgestützt und auf der Grundlage von Experteninterviews und Hospitationen relevante Ausstattungsmerkmale für einen Musikfunktionsraum
- entwickeln eigenständig Lösungsansätze für Problemstellungen und vergleichen sie mit Alternativen
- präsentieren ihr Ergebnis

- reflektieren und evaluieren ihren Lern- und Arbeitsprozess

<b>Lernvoraussetzungen</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kenntnisse über die pädagogische Arbeit in Stadtteilzentren</li> <li>• Methode Mindmap</li> <li>• ggf. Führen von Experteninterviews</li> </ul>		
<b>Handlungsphasen der Lerngruppe</b>		<b>Methoden, Medien</b>
Das Problem erfassen und analysieren 2 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Problem bzw. Aufgabenstellung definieren</li> <li>• Sich mit der eigenen Rolle als Erzieher/in in einem Stadtteilzentrum auseinandersetzen</li> <li>• Die Bedingungen, Ziele und Aufgaben des Stadtteilzentrums im Hinblick auf die musikpädagogische Arbeit mit offenen Kinder- und Jugendgruppen analysieren</li> <li>• Musikalische Interessen und Motive von Kindern, Jugendlichen und ggf. deren Eltern analysieren</li> <li>• Ideensammlung für ein Raumkonzept</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung durch die Lehrkraft</li> <li>• Mindmap</li> <li>• Kartenabfrage</li> <li>• ...</li> </ul>
Fachwissen-schaftliche Vertiefung I 4 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachwissen über die Ausstattungsmerkmale von Musikräumen</li> <li>• Auseinandersetzung mit der instrumentalen und medialen Ausstattung</li> <li>• Übersicht gewinnen über typische musikalische Aktivitäten mit offenen Kinder- und Jugendgruppen</li> <li>• Grundlagen der Musikpädagogik</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Literatur-/ Internetrecherche in Gruppenarbeit</li> <li>• Begutachtung des Musikraums in der Schule</li> <li>• Führen von Experteninterviews/ Hospitationen</li> <li>• ...</li> </ul>
Ziele formulieren 1/2 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konkrete Handlungsziele (Teilziele) für den Problemlösungsprozess formulieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Protokoll</li> </ul>
Fachwissen-schaftliche Vertiefung II 4 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erfassen des Bedarfs von Instrumenten und musikpädagogischen Medien</li> <li>• Vorschläge für mögliche musikpädagogische Aktivitäten entwickeln und auf die Erfordernisse eines Funktionsraums überprüfen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Musikfachzeitschriften, Fachkataloge</li> <li>• Fachliteratur</li> </ul>
Planen und entscheiden 1/2 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeit- und Arbeitsplan erstellen</li> <li>• ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gruppenarbeit</li> <li>• Arbeits- und Zeitplan</li> </ul>

		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Argumentationsrunde</li> <li>• Protokoll</li> <li>• ...</li> </ul>
Ausführen und durchführen 8 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erarbeitung eines Raumkonzeptes für einen Musikfunktionsraum</li> <li>• Zeichnungen und ggf. Modell entwerfen</li> <li>• Aktionsvorschläge entwickeln</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gruppenarbeit</li> <li>• Zeichnungen, Fotos</li> <li>• Verschriftlichung des Konzeptes</li> </ul>
Präsentieren und dokumentieren 4 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dokumentation anfertigen</li> <li>• Präsentation der Konzepte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Plenum (Klasse)</li> <li>• Dokumentationsmappe</li> <li>• Präsentation (PPT, Plakate)</li> <li>• Zeichnungen, Modelle, Instrumente...</li> </ul>
Fachwissenschaftliche Vertiefung 2 Std.	Systematische Zusammenfassung des erworbenen Wissens	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterrichtsgespräch</li> <li>• Lehrervortrag</li> <li>• ...</li> </ul>
Bewerten, reflektieren und evaluieren 1 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Evaluation der Vorgehensweisen und des eigenen Arbeitsprozesses</li> <li>• Reflexion der eigenen Rolle</li> <li>• Beurteilung der gezeigten Leistung</li> <li>• Ausblick...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gruppenarbeit</li> <li>• Plenum (Klasse)</li> <li>• Lehrervortrag</li> <li>• Blitzlicht</li> <li>• Auswertung z.B. mittels eines Fragebogens</li> <li>• Fragebogen zur Auswertung der Gruppenarbeit</li> <li>• Einzelreflexion mittels Fragebogen</li> <li>• ...</li> </ul>

**Literatur:**

Merget, G.: Musik erleben für die sozialpädagogische Erstausbildung, Troisdorf, 2008

Merget, G.: Erziehen mit Musik in der sozialpädagogischen Ausbildung. Bildungsverlag ins, Troisdorf, 2009

Meinig, U.: Musizieren mit Kindern in der Sozialpädagogik. Verlag Handwerk und Technik, Hamburg 2013

Quaas, B.: Lernsituationen Musik für sozialpädagogische Berufe, Troisdorf, 2010

# Fachschule - Sozialpädagogik -

<b>Modul:</b>	Professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen I
<b>Titel:</b>	„ <i>Bewegung klingt und Klang bewegt</i> “ - Instrumentalspiele in der Rhythmik über Perkussion, Orff, Boomwhackers & Co
<b>Geplanter Zeitrichtwert:</b>	40 Std.

## Handlungssituation:

Das Familienzentrum „Grüne Heide“ liegt am Stadtrand und Sie sind als Schwangerschaftsvertretung für die Leitung der Hortgruppe eingesetzt. An drei Vormittagen arbeiten Sie im Kitabereich und nachmittags begegnen sich die Ganztagskinder mit den „Hortis“. Ihre Ausbildung zur Erzieher\*in haben Sie vor knapp einem Jahr abgeschlossen.

Zwischen Mittagessen, Freizeitprogramm und Hausaufgaben bleibt wenig Zeit für weitere pädagogische Aktivitäten, jedoch werden kurzweilige Spiele von den Kindern gern angenommen, vor allem mit Bewegung und Musik.

Im Hort absolviert auch der angehende Erzieher Moritz seine praktische Ausbildung, die Kinder spielen am liebsten „Stopptanz“ mit ihm, da er gerne trommelt und die Kinder beim Tanzen live begleiten kann. Dadurch haben die Stopps eine musikalische Qualität und die Phasen des Tanzens unterschiedliche Tempi und Lautstärken, was bei den Kindern zu entsprechend vielfältigen Bewegungsqualitäten führt. Auch verändert er die Rhythmen so, dass die Kinder gefordert werden, ihre auditive Wahrnehmung in Motorik zu zeigen: Sprünge, Laufen, Galoppschritte, Schleichen, große und kleine, schnelle und langsame Bewegungen wechseln sich mit den Stopps ab.

Heute beobachten Sie, dass Moritz die Trommel auch an Kinder abgibt. Sie nehmen wahr, dass den Kindern dieses selbstwirksame Handeln außerordentlich Freude bereitet und loben Moritz dafür. Später erzählt er Ihnen, dass sich das Spiel dadurch verändert hat: die Kinder haben absichtlich beim Trommelstopp nicht reagiert, um eine Runde auszusetzen und so selbst das Trommeln übernehmen zu dürfen. Aus dem Rhythmikunterricht wissen Sie, dass die Beziehung zwischen Musik und Bewegen wechselseitig ist. Das Geben von Impulsen kann, wie beim Stopptanz, von der Musik ausgehen und die Bewegung führen - aber es müsste ja auch umgekehrt funktionieren, oder? Wenn viele Kinder trommeln wollen, könnte demnach ein einzelner Tänzer durch seine Bewegung einer ganzen Instrumentengruppe zeigen, wie sie spielen sollen.

In Ihrer Vorbereitungszeit erfinden Sie daher diesen Ablauf: beim Stoppspiel gibt es zwei Zonen im Raum: die Tanz- und die Musikzone. Außer einer Person sind zu Anfang alle in der Tanzzone unter dem Motto „Zeige, was Du hörst“ unterwegs. Wer dabei, wie vom Stopptanz bekannt, als letztes reagiert, nimmt sich ein Instrument und spielt in der Musikzone mit. Wenn nur noch eine Person in der Tanzzone übrig ist, wechselt das Motto: „Spiele, was Du

sieht“ ist nun angesagt und die Musikgruppe führt auf den Instrumenten das aus, was der Bewegungsdirigent zeigt. Auch hier wechseln Personen, die zu spät auf den Tanzstopp reagieren, von der Musik- in die Tanzzone. Nach ein paar Runden haben die Stopps nur noch wenig Anreiz und auch der vorher vehement eingeforderte Wettkampfcharakter hat wenig Bedeutung. Musik und Tanz, die soziale Interaktion und der persönliche Ausdruck stehen im Vordergrund.

Sie reflektieren gemeinsam mit Moritz die Situation und bilden eine Arbeitsgruppe im Hort, um instrumentale, kurzweilige und altersübergreifende Spiele zu finden und zu erfinden, in denen Musik und Bewegung im Dialog stehen. Außerdem gehen Sie mit den Kindern in der Einrichtung auf die Suche nach allem, was klingt und sind offen für Alltagsmaterialien, Körper- und Naturinstrumente. Sie erwägen auch, bei der Leitung 20 Standtrommeln, z.B. Minidjemben, zu beantragen.

Insgesamt wollen Sie dem Bedürfnis der Hortkinder nach Resonanzerfahrung und Instrumentalspiel gezielt nachkommen und kurze Rhythmikaktivitäten vor und nach den Hausaufgaben mit Instrumenten ermöglichen.

## **Fachkompetenz: Wissen und Fertigkeiten**

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen den Wert, selbst und live Musik zu erzeugen, um auf die TN individuell eingehen zu können
- wissen respektvoll und kreativ mit Instrumenten umzugehen
- verstehen klangphysikalische Baueigenschaften von Instrumenten
- differenzieren zwischen der Klangerzeugung mit dem Körper, mit Gegenständen und Materialien sowie sog. Small Percussion und Natur- und Orffinstrumentarium
- erfassen den Sinn von methodischen Phasen zur Einführung von Instrumenten im Sinne von „Experimentieren-Improvisieren-Musizieren“
- entdecken und erlernen verschiedene Handhabungen und Spieltechniken von Instrumenten und setzen sie variabel ein
- erlangen Kenntnis über Funktion und Charakter unterschiedlichster Klangerzeuger
- nehmen Klänge, Geräusche, Rhythmen und Melodien von Instrumenten, aber auch von Bewegungen und Material differenziert und mehrkanalig wahr
- lernen Metrum, Rhythmus und Taktarten in Bewegung zu zeigen und zu gestalten
- begleiten einfache Lieder instrumental in Form von Melodiespiel oder Harmonisierung
- erproben auf unterschiedlichen Klangerzeugern musikalische Parameter in Bezug auf Zeit, Raum und Kraft (Rhythmus, Tempo, Klangfarbe, Dynamik, Tonhöhe...)
- lernen Grundbewegungsarten auditiv wahrzunehmen und motorisch auszuführen sowie diese auf unterschiedlichen Instrumenten in Tempo und Rhythmus zu spielen
- lernen in der Bewegung auf Signale zu reagieren sowie Körperteile isoliert zu bewegen



## Personale Kompetenz: Sozialkompetenz und Selbstständigkeit

### Die Schülerinnen und Schüler

- musizieren in einer Gruppe, hören aufeinander, spielen gemeinsam (Tempo, Dynamik etc.)
- ordnen sich musikalisch ein (in Rhythmus, Harmonik, Phrasierung), spielen mit anderen zusammen, hören zu, begleiten und entwickeln Ideen anderer fort
- spielen Rhythmen und Melodien im Wechsel mit anderen TN oder der Gruppe
- erfassen visuell Grundbewegungsarten und übertragen diese ins Instrumentalspiel
- passen bei der Musikausübung ihre Lautstärke der Situation und der Gruppe an
- lernen Klänge, Geräusche, Rhythmen und Melodien in Bewegung auszudrücken
- spielen und reagieren auf Instrumente und ihre musikalische Form, wie Motiv, Wiederholung, Phrase, geometrische Figuren, Choreographie
- sind offen für kreatives Zusammenspiel, dessen Ergebnis nicht voraussehbar ist
- gehen in einer instrumentalen Improvisation auf einen Partner oder auf die Gruppe ein
- nehmen Bezug im musikalischen Handeln (Instrumentalspiel oder Tanz) auf einen Partner
- gestalten in sozialen Konstellationen Rhythmus und Klang in Bewegung gemeinsam
- sind sich der Bandbreite von Anwendungsmöglichkeiten mit Instrumenten zwischen Spielzeug, Baumaterial, Klangerzeuger etc. bewusst
- nehmen sich bei der Musikausübung im Kontext der Gruppe selbst wahr
- begleiten auf Musikinstrumenten Bewegungen (von Personen oder Gegenständen)
- sind Impulsgeber beim Musizieren für die Gruppe (in Rhythmus, Harmonik, Phrasierung)
- können Bewegungserfahrungen mit Instrumenten ausdrücken, z.B. nach einem Bewegungsdirigenten spielen, einen Bewegungsablauf als musikalische Form wiedergeben oder eine Bewegungsqualität als musikalisches Parameter umsetzen
- modifizieren Geschichten, Bilder, Bewegung, Alltagshandlungen etc. in Instrumentalspiel
- erlangen ein Bewusstsein für selbstgemachte Musik, die aus ihnen selbst klingt und Resonanzen in anderen zum Schwingen bringt
- passen ihre eigenen Bewegungen zu unterschiedlichen Rhythmen an und drücken die Bewegungsqualität der musikalischen Parameter aus

<b>Lernvoraussetzungen</b>		
<b>Handlungsphasen der Lerngruppe</b>		<b>Methoden, Medien</b>
Das Problem erfassen und analysieren 4 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationen über das Konzept eines Familienzentrums einholen</li> <li>• Aufgabenstellung definieren</li> <li>• die Bedingungen, Ziele und Aufgaben des Hortes im Hinblick auf das Problem analysieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Brainstorming</li> <li>• Aufteilung in Kleingruppen</li> <li>• Internetgestützte Recherche</li> </ul>
Fachwissenschaftliche Vertiefung 10 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• sich mit den (musikalischen, motorischen) Bedürfnissen und Interessen von Schulkindern beschäftigen</li> <li>• Erfassen des pädagogischen Prinzips der Rhythmik</li> <li>• Sichten von instrumentalen Spielen</li> <li>• Transfer in Bewegung überprüfen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Literatur/Fachtexte zu Konzeption und zu Entwicklungspsychologie</li> <li>• Unterrichtsgespräch</li> <li>• Gruppenarbeit</li> <li>• Lehrervortrag</li> </ul>
Ziele formulieren 1 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konkrete Handlungsziele für den Lösungsprozess der oben geschilderten Situation formulieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Diskussion in Kleingruppen</li> <li>• Protokoll</li> </ul>
Planen und entscheiden 2 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• weitere Handlungssituationen in der Kleingruppe diskutieren und gezielte Aktivitäten mit Musikinstrumenten und Bewegung entwickeln</li> <li>• Entscheidung für eine Zielgruppe</li> <li>• Zeit- und Arbeitsplan erstellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Skizzieren einer Handlungssituation</li> <li>• Gruppenarbeit</li> </ul>
Ausführen und durchführen 3 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Experimentieren mit unterschiedlichsten Klangerzeugern und Vergleich der Klangergebnisse und Spieltechniken</li> <li>• Entwickeln von Möglichkeiten durch Instrumentalspiel den Gruppenprozess zu steuern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Freie Erprobungsphase und Partnerarbeit</li> <li>• Diskussion und Impulse der Lehrkraft (s. Anlage 2)</li> <li>• Ergebnissicherung</li> </ul>

Präsentieren und dokumentieren 6 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Diskutieren und Formulieren der Fördermöglichkeiten und Bildungschancen im Umgang mit Musikinstrumenten in Bezug auf alle Entwicklungsbereiche</li> <li>• Notieren des Verlaufs der Klang-/ Bewegungsspiele auf Karten</li> <li>• Planen der praktischen Durchführungen innerhalb der Lerngruppe</li> <li>• Üben der musikalischen und bewegungstechnischen Voraussetzungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Notizen in Partner- oder Kleingruppenarbeit</li> <li>• Erarbeiten einer kartengestützten Spieldokumentation in Gruppenarbeit</li> <li>• Phase des Übens möglichst sprachreduziert</li> </ul>
Bewerten, reflektieren und evaluieren 4 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Testen der instrumentalen Ausdrucksmöglichkeiten und Analyse der verschiedenen Assoziationen bei Zuhörenden</li> <li>• Ausstellen der notierten Klang- und Bewegungsspiele im Raum und gemeinsame Entscheidung über eine Reihenfolge der Spiele im Sinne „vom Durcheinander über Nacheinander zum Miteinander“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• „Markt der Möglichkeiten“</li> <li>• Beachtung der drei Phasen „Experimentieren-Improvisieren-Musizieren“! (s. Anlage 1)</li> <li>• Impulse der Lehrkraft</li> </ul>
Optionale Durchführungen für zwei exemplarische Instrumente, siehe Anlagen 4 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Probieren, Sammeln und Diskutieren von Trommelspielen (Handtrommeln, Conga, Djembe, Cajon)</li> <li>• Probieren, Sammeln und Diskutieren von Spielen mit Boomwhackers im Sinne der Phasen „Experimentieren, Improvisieren und Musizieren“ (vgl. Anlage 1+2).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Methodik siehe <u>Anlage 3</u>: konkrete Trommelspiele und Literaturhinweise</li> <li>• Methodik siehe <u>Anlage 4</u>: konkrete Spiele mit Boomwhackers und Literaturhinweise</li> </ul>
Ausführen und durchführen 4 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Praktische Durchführung der Klang- und Bewegungsspiele</li> <li>• Überprüfung der eigenen Zielvorstellungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Plenum (Klasse)</li> <li>• Aktives Handeln im Raum</li> </ul>
Bewerten, reflektieren und evaluieren 2 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Feedback innerhalb der Lerngruppe</li> <li>• Reflexion und Bewertung durch die Lehrkraft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurzreflexion in KG</li> <li>• Zusammenfassung im Plenum</li> </ul>

**Literatur:**

Danuser-Zogg, E.: Musik und Bewegung, Struktur und Dynamik der Unterrichtsgestaltung. Academia Verlag, 2. Aufl. 2009

Steinmann, Brigitte: Musik und Bewegung im Dialog, Reichert Verlag, 2018

**Impulse zur Vertiefung:**

- Anlage 1: Phasen zur Einführung von Musikinstrumenten (M. Hartung)
- Anlage 2: Exemplarische Instrumentalspiele in der Rhythmik (nach B. Stummer)
- Anlage 3: Trommelspiele in der Rhythmik (M. Hartung)
- Rhythmisch-musikalische Spiele mit Boomwhackers (M. Hartung)

**1) EXPERIMENTIEREN im Vordergrund: das Material**

- Vorerfahrungen der Teilnehmenden einbeziehen
- Instrumentenbeschränkung und Klangauswahl entsprechend Entwicklungsstand
- Zugang und Aufbewahrung vom Instrumentarium definieren
- Methoden zum Instrumententausch variieren
- musikalische Parameter ausprobieren (Rhythmus, Tempo, Klangfarbe, Dynamik...)
- Materialordnung, Materialtrennung
- Gruppenaufteilungen
- Aufbau beachten „vom Durcheinander über Nacheinander zum Miteinander“

**2) IMPROVISIEREN im Vordergrund: das Spiel**

- Einführung von differenzierten Regeln für Klangspiele
- Erweiterung bzw. Beschränkung des Spielrahmens
- Klangspiele ohne und mit Dirigat (z.B. nach Musik, Parametern)
- Rhythmische Motive entwickeln
- Melodieinstrumente gezielt einsetzen und Tonfolgen bewusst spielen
- harmonische Gefüge schaffen (Zwei- und Mehrstimmigkeit, Akkorde, Cluster)
- Klangszenen (Verklanglichung von Texten, Bildern, Aktion, Gedichten, Assoziationen)
- Klangspiele in Kombination mit Bewegung, z.B.: „spiele, was du siehst“/„zeige, was du hörst“/„zeige, was erklingen soll“/„spiele, was du spürst“
- Präsentationsformen entwickeln

**3) MUSIZIEREN im Vordergrund: das Stück**

- Improvisationsstücke über Form, Motive, Instrumente und Signale festlegen
- Arrangements nach Möglichkeiten der Teilnehmer erstellen
- Liedbegleitungen aus Literatur übernehmen oder erfinden
- Instrumentalstücke nach Vorgaben spielen und interpretieren
- Kompositionen selbst erstellen
- Notationsmöglichkeiten finden (Grafik, Computer, Material, Bild, Bewegung, Notenschrift, Symbole)

## Anlage 2: Exemplarische Instrumentalspiele in der Rhythmik nach B. Stummer

- **Instrumentendorf:** um die auf dem Boden liegenden Instrumente bauen die Auszubildenden mit Seilen/Reifen ein Haus, mit weiteren Materialien entstehen Straßen, Spielplätze, Flüsse etc. Durch das szenische Bespielen der Klanglandschaft wird diese hörbar.
- **Klänge verschenken:** die Tn stehen verteilt mit tragbarem Instrument. Eine Person geht spielend zu einer anderen, endet dort. Die „beschenkte“ Person sucht sich ihrerseits eine weitere. Variante: Reihenfolge rückwärts, wenn alle einmal dran waren.
- **Stopp und Los:** alle improvisieren instrumental (ggf. in Bewegung), 1 Tn gibt die Signale „Stopp“ und „Los“ und kennzeichnet somit Anfang und Ende der Spielphasen.
- **Instrumentenmarkt:** die Instrumente liegen quasi zur Auslage auf einem großen Tisch oder auf einer Decke, die Tn begutachten diese, nehmen eines mit „nach Hause“ (verteilt im Raum Reifen/Teppichfliesen) probieren Handhabung und Klangeigenschaften aus und bringen es auf den Markt zurück, um es gegen ein anderes einzutauschen.
- **Kurz und lang:** die Tn legen Rhythmikmaterial von verschiedener Länge im Raum aus: Seile, Steine, Stäbchen etc. Die tragbaren Instrumente werden beim Vorbeigehen an den Materialien entsprechend lang oder kurz angespielt.
- **Rückenklang:** Spiel zu zweit mit einem Instrument, z.B. Handtrommel: A spielt mit den Fingern auf dem Rücken von B (tupfen, streichen, klopfen) Person spielt, was sie fühlt.
- **Zwillingsklänge:** Jedes Instrument ist doppelt vorhanden, die Anzahl insgesamt entspricht den Tn. Alle verteilen sich im Raum, schließen die Augen. Sobald eine Person spielt, soll der Zwillingsklang einsetzen. Hören sie auf, beginnt die nächste Runde.
- **Ausbrechen:** Alle Tn spielen im gemeinsamen Metrum. Reihum (oder ohne Absprache) kann jede Person rhythmisch frei improvisieren bis sie sich wieder einfügt.
- **Klangwolke:** eine vorab festgelegte Anzahl von Personen (= „Wolke“), die innerhalb eines Kreises stehen, darf auf ihren Instrumenten spielen. Sobald die nächste im Kreis einsetzt, muss die Person am anderen Ende der „Wolke“ aufhören. Durch das Verschieben der Wolkenposition werden stets neue Klanggruppen hörbar. Varianten wären mit geschlossenen Augen und ohne Reihenfolge im Kreis zu spielen.
- **in zwei Gruppen:** die Tn stehen sich in zwei Reihen gegenüber. Zuerst darf immer nur eine Gruppe spielen – sobald eine Person der Gegenseite spielt, ist der Wechsel eingeleitet. Später mit Bewegung aufeinander zu (=lauter) und voneinander weg (=leiser).
- **Geisterstunde:** Jeder Tn sucht sich 1-2 Instrumente und einen Platz im Raum aus. Der Raum wird verdunkelt und nach 12 Gongschlägen beginnt eine schaurig-schöne Gruselmusik. Die Runde endet mit einem einzelnen Gongschlag („ein Uhr“).
- **Klangbild:** die Tn erfinden Titel wie „Sonnenaufgang“/„Ufolandung“/„Streit“/„Erwachen“ etc. Mit einem Signal wird jeweils ein Klangbild eröffnet und ein Teil der Gruppe verklanglicht spontan. Nicht-musizierende können versuchen, den Titel zu erraten.

- **Klangfee:** die Tn stehen mit Instrumenten im Raum verteilt. Sobald die Klangfee (z.B. mit Chiffontuch) vorbeischiebt, darf gespielt werden. Die Bewegungsqualität der Fee bestimmt Dynamik und Länge der Klänge. Auch mit geschlossenen Augen (außer Fee).
- **Klangwald:** Hier hat die Fee geschlossene Augen und lässt sich anhand der klingenden Bäume durch den Wald navigieren. Es kann vorher sogar ein Weg verabredet werden!
- **Spieluhr:** die Tn zählen wiederkehrend bis z.B. „acht“, jeder darf innerhalb der Zählphase nur auf (oder genau zwischen) einer Zählzeit spielen ggf. mit Bewegungsdirigat (Uhr).

#### Literatur:

Stummer, B.: Rhythmisch-musikalische Erziehung. Manz-Verlag 2006

#### Methodik für den DIRIGENT oder den „ERSTEN TROMMLER“

- Der „erste Trommler“ (auch „Masterdrummer“) spielt grundsätzlich mit und leitet das Spielgeschehen, indem er Tempo, Lautstärke, Einsätze und Rhythmus vorgibt. Er kann durch bestimmte klangliche Zeichen (Break/Ruf/Blockage) verabredete Formteile einleiten/beenden. Für den Einstieg sind WIRBEL gut, die alle mitspielen oder ein TEMPO, das nicht oder nur langsam verändert wird oder EINZELSCHLÄGE, die durch die Ausholbewegung eindeutig einen Zeitpunkt und die Lautstärke zeigen.
- Der Dirigent hingegen spielt nicht mit, er lenkt durch verabredete Zeichen die Gruppe in allen musikalischen Parametern: Wer spielt wann was wie laut mit welcher Technik wie schnell wie oft mit wem wie lange...
- Auf alle möglichen Improvisationsspiele sei hier nur hingewiesen: als freies Solo, als Duo, Trio (zwei/drei Trommeln in der Mitte, alle im Kreis begleiten oder schweigen während der Impro; Gespräche werden trommelnderweise geführt, Rollen zugeordnet oder erraten) oder letztlich als Gruppenimprovisation (frei, mit Dirigent, nach grafischer Notation oder nach Handlung/Geschichte/Assoziation).

#### Spielideen für „Trommeln für ALLE“ (jeder hat Conga, Djembé, Handtrommel zur Verfügung)

- Experimentieren/Einspielen: frei unterschiedliche Klänge (ggf. Motive) finden, von anderen imitieren oder kommentieren.
- (Afrikanische) Call-Response-Lieder singen, tanzen, trommeln: Bsp. „Tsche-tsche Kule“.
- Klangszenen/-geschichten: Methodik wie üblich, jedoch Verklanglichung von Inhalt, Emotionen, Figuren etc. nur über Trommeln. Bsp. E. Möller: „Warum der Löwe...“.
- Rhythmusketten: gut nach Namensrhythmen (s.u.) – Kette entsteht durch das Hintereinandersetzen von selbsterdachten Motiven, (wie bspw. dem Namen, ohne ihn zu sprechen) die Reihenfolge der Motive wird durch die Gruppe festgelegt (Platzanordnung), danach eingeübt, ggf. in ein Metrum eingefügt und sogar als Kanon gespielt.
- Impulskette: reihum wird ein Schlag (Doppelschlag/Rhythmusmotiv) im Kreis weitergegeben, Variationen (wie in bekannten Klatschkreisen) sind: Doppelschlag = Richtungswechsel, sich ducken=sich überspringen lassen, metrisch gebunden spielen (also im Puls/Beat), wer versehentlich oder zu spät spielt, scheidet aus (klatscht jedoch das Metrum mit). Gut ist (alternativ zur Doppelschlagsregelung), wenn die Klangfarbe die Richtung bestimmt, also Bassschlag immer im und offener Schlag immer gegen den Uhrzeigersinn – so kann innerhalb des Metrums je nach



Lust und Können ein (=Viertel), zwei (=Achtel) oder drei (=Achteltriole) Schläge ausgeführt werden.

- Mutter Pauke: 1 Teilnehmer ist mit Pauke in der Kreismitte, dieser spielt ein Metrum. Verschiedene Teilnehmer aus dem Kreis erfinden eine sich wiederholende Rhythmusphrase (Ostinato), die der Rest im Kreis aufnimmt (die Kinder werden flügge). Haben alle einen Rhythmus eingebracht, übernehmen sie den Mutterpuls, so dass nun auch Mutter Pauke ihr Solo spielen kann (aus L. Friedemann 1983).

### **Spielideen für „Trommel für EINE Person“ (es ist nur ein Instrument zur Verfügung)**

- Namentrommeln, partnerweise: Trommel in der Mitte (Stehhöhe), je zwei gegenüberliegende Teilnehmer gehen zur Trommel, spielen abwechselnd mehrfach: Namen sprechen - kurz frei spielen - Namen trommeln – KLANGFARBE: Vokale des Namens übertragen: o+u=Bassklang (Mitte), e+i=offener Klang (Rand), a je nach Kontext – LAUTSTÄRKE: Silbenbetonung durch Kraft des Anschlages akzentuieren – TONLÄNGE: natürlichen Rhythmus im Namen beibehalten (Tendenz zu egalisieren!) – TEMPO: als Steigerungsmöglichkeit, auch extra unterschiedlich zwischen den Partnern.
- Trommel als Bewegungsimpuls: die Teilnehmer bewegen sich im Tempo oder auch im Rhythmus des Trommelspiels. Gehen+Laufen kann dabei im Verhältnis 1:2 sein, also Gehen=halbe Noten, Laufen=Achtelnoten. Rhythmus entsteht bei der Unterscheidung zwischen Laufen und Galopp/Hüpfen. Grundsätzlich wird dabei eine musikalische Wahrnehmung motorisch umgesetzt.
- Viele Finger auf einem Fell (Eine Trommel für 2 bis 12 Hände), bspw. Wettergeschichte: Sonne als Klangpause, Wind als Reiben, Nieseln als Fingertremolo, Regen mit Fingernägeln, Hagel mit Knöchelklopfen, Donner als Einzelschläge mit der Faust in die Mitte. Es kann sukzessive eingesetzt werden (so entsteht ein Crescendo über die Klangdichte) und ebenso ausgesetzt werden. Bilder und Gesten von Kindern können den Wetterverlauf bestimmen.  
→ (ebenso geeignet: Treff der Tiere, Reise ins Weltall, Szene einer Stehparty...)

### **Spielideen: Speziell Handtrommeln**

- Weitergeben der Handtrommel: als Namensspiel „Ich heiße Mo-ritz (Name trommeln) und wer bist du?“ „An-net-te“ Alle: „Das ist Annette (Namen Klatschen) und sie gehört dazu!“ „Ich heiße An-net-te und wer bist du?“...
- auch Weitergeben: „die Trommel will wandern, von einem zum andern“... Es können mehrere Handtrommeln ins Rennen geschickt werden.
- Handtrommeln sind Spielzeug und Instrument zugleich! Teilnehmer bewegen sich mit Trommeln im Raum, probieren alle Möglichkeiten: von Klängen (Fingernägel, Reiben,

mit dem Knie anschlagen...) zum Requisit (Lenkrad, Hut, Nebelsicht...) zum Bewegungsmaterial (Rollen, Rutschen, Kreiseln...)

- Synchronisation zwischen Bewegungs- und Spielrhythmus: Teilnehmer spielen mit den Händen auf dem Fell so, wie die Füße auf dem Boden tanzen; gut geeignet auch als Partner- und Kleingruppenübung.

### **Literaturempfehlungen:**

Müller, E.: Das Trommelerlebnisbuch für Kinder. Don Bosco, 2. Aufl. 2006

Lamprecht, J.: Trommelzauber. Ökotopia, 5. Aufl. 2008

Schu, K.: Trommel-Musik im Kindergarten Schuh-Verlag, 2015

Filz, R.: Trommeln mit Kids: Rhythmus- und Trommelspiele. Rhythm One, 2014

Peter-Führe, S.: Rhythmik für alle Sinne. Herder, 10. Aufl. 2003

Kreusch-Jacob, D.: Musikerziehung. Don Bosco, 5. Aufl. 2003

Giger, P.: Die Kunst des Rhythmus. Schott, 6. Aufl. 2009

**EXPERIMENTIEREN im Vordergrund: das MATERIAL**

- Materialerkundung und Handhabung der BoWh: individuell, frei im Raum, an Wänden, Möbeln, Fußboden, Heizung... die Tn zeigen Ergebnisse und hören zu.
- am Körper: Anschlagarten+Spielweisen probieren, zeigen und imitieren (solo-tutti).
- BoWh in Bewegung spielen, dabei auf Klangkombinationen achten auf interessante Zusammenklänge (konsonante/dissonante Intervalle/Akkorde/Cluster).
- Reihum im Kreis spielen: im Metrum bleiben, Doppelton bedeutet Richtungswechsel, Ducken heißt überspringen zu werden (=Viertelpause).
- BoWh in Kombination mit anderen Materialien: als Tunnelrutsche mit TT-Bällen, als Blumenstängel mit Chiffontüchern (=Blüte), als Kerze mit Tennisbällen (=Flamme)...
- Mathematisch-physikalische Experimente: Die Längenverhältnisse der BoWh werden geschätzt und vermessen, so dass der Zusammenhang zwischen Schwingungsverhältnis und musikalischem Intervall deutlich wird.
- Blitztöne spielen im Kreis oder in Reihe aufgestellt: Töne in dichtest möglicher Abfolge spielen oder Variante mit Laufdirigent: nur spielen, wenn Dirigent direkt anwesend ist.
- Aufstellen der BoWh im Raum, Tn stellen sich jeweils zu den längsten Röhren, um diese dann gleichzeitig umzupusten. Diese Übung führt zur Ruhe und lässt automatisch die Tonleiter von unten nach oben erklingen.
- Solo-Duo-Trio: Alle spielen sich frei im Raum bewegend, dürfen nonverbal tauschen (beiderseitiges Einverständnis!). In der Mitte steht ein Stuhl (später zwei und drei Stühle), auf denen Tn stehen und somit zum Solisten (Duo/Triopartner) werden. Alle anderen bleiben in der Bewegung stehen (Freeze), bis der Solist wieder absteigt.

**IMPROVISIEREN im Vordergrund: das SPIEL**

- Tn sortieren sich nach Länge der BoWh, anschl. Aufstellung im Kreis und reihum spielen. Diese diatonische Tonleiter hören und singen, rhythmisieren und harmonisieren.
- Tonvorrat auf Pentatonik reduzieren und eine freie melodische Improvisation spielen ggf. mit Quint-Ostinato.
- Rhythmen im Kreis ein- und mehrstimmig weitergeben, dabei die Parameter Tempo, Klangfarbe, Tonlänge und Lautstärke verändern. Im Kindergarten ist dies häufig nicht metrisch gebunden!
- Legen der BoWh nacheinander in die Kreismitte (ggf. Vorgabe: neue Röhre soll mind. eine liegende berühren). Betrachten des „Kunstwerkes“ und Perspektivenwechsel.
- Stellen eines „Fotos“ (Standbild): Tn gehen/flitzen nacheinander in die Mitte, stellen sich in Pose (Freeze), bis alle dabei sind. Wer ankommt, gibt jeweils einen BoWh-Klang.

- Improvisationen mit den leitereigenen Vierklängen (C-maj7 und D-Moll7): Diese Akkorde stehen sich gegenüber:
  - Die Gruppen spielen intern frei, jedoch abwechselnd; so entstehen verschieden lange Phasen der beiden o.g. Akkorde.
  - Ein- oder zweitaktige Phasen werden verabredet, so dass die Akkorde regelmäßig, im Beat, wechseln. Dazu passen weitere Rhythmus- oder Harmonieinstrumente. Jeder Tn probiert innerhalb der Phase rhythmische Figuren aus.
  - Über diese Form kann tonal improvisiert werden (Stimme/Instrumentalsolo), neben der entsprechenden Tonleiter sei auch die Bluesskala empfohlen.
  - Akkordspiel bzw. Pause und solistisches Spiel werden entsprechend in freie oder choreographierte Bewegung übertragen.

### **MUSIZIEREN im Vordergrund: das STÜCK**

- Improvisation wird zur Komposition, indem Form, Motive und Signale festgelegt werden.
- Arrangements speziell für die Zielgruppe schreiben oder Eigenkompositionen von Tn (auch mit Choreografie) entwickeln.
- Möglichkeiten der Notation finden: Grafik, PC, Material, Bild, Bewegung, Notenschrift, Symbole. Bsp.: Farbkarten oder Punkte in einem Zeitraster, siehe Literatur.
- Originalstücke und Kompositionen für BoWh aus zahlreicher Literatur auswählen.
- Die zwei grundsätzlichen Möglichkeiten in dieser Phase sind Liedmelodien oder Liedbegleitungen, also Akkordbildungen:
  - Bei den Liedmelodien auf Häufigkeitsverteilungen in Bezug auf Können oder Gerechtigkeit achten! Einfachste Methode: die BoWh werden so verteilt, dass die Tn in der Reihe gespielt genau die Melodie ergeben (benötigt entsprechend großen Tonvorrat!).
  - Bei den Akkordbegleitungen mit Farbkarten oder Töne-Inseln arbeiten. Anfangs nur wenige verschiedene Harmonien einführen (z.B. Kanones, trad. Lieder, Indianer...).

### **Literaturempfehlungen:**

Gramß, K.: Boomwhackers elementar - 9 Spielstücke. Helbling 2007

Weber, N.: Musizieren mit BW-kleine Spiele und rhythm. Übungen, Persen 2017

Eisel, H./Möller, S.: Moderner Musikunterricht mit BW. Auer, 6. Aufl. 2018

Terhag, J.: Kunterbunte Fluddelmusik. AfS-Magazin 13/2002

Meyerholz, U.: Musica Plastica... und es hat boom gemacht“. Musikpraxis 971/2003

# Fachschule - Sozialpädagogik -

<b>Modul:</b>	Professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen II
<b>Titel:</b>	„Musik steckt in allen Themen!“ - Rhythmisch-musikalische Projekte planen und exemplarisch durchführen
<b>Geplanter Zeitrichtwert:</b>	40 Std.

## Handlungssituation:

Sie arbeiten als Erzieher\*in seit vier Monaten in der Kita „Stadtmitte“ mit offenem Konzept gleichberechtigt mit elf Kolleg\*innen. In der Kita sind z.Zt. 115 Kinder angemeldet, sieben darunter mit anerkanntem Förderungsbedarf.

In Kooperation mit der städtischen Musikschule kommt seit einem Monat wöchentlich eine Rhythmiklehrerin für das externe Angebot „Singen-Spielen-Tanzen“. Im Konzept der Kooperation ist festgehalten, dass die rhythmisch-musikalischen Aktivitäten immer von einer Erzieher\*in begleitet werden, um voneinander zu lernen und um die Impulse der Stunde bis zur nächsten Woche anwenden und ausbauen zu können.

Die Kita „Stadtmitte“ arbeitet grundsätzlich projektorientiert, die Erzieher\*innen beschließen auf einer Kitakonferenz mit den Kindern zusammen ein Thema für ca. ein Quartal. Dieses Mal war der Abstimmungsprozess schwierig: es gab viele Themenwünsche und noch keine Einigung. In einem waren sich jedoch die meisten Kinder einig: sie wollen mehr „Singen-Spielen-Tanzen“! Organisatorisch und finanziell ist die Aufstockung der externen Musikschulfachkraft jedoch nicht möglich, daher will das Team der „Stadtmitte“ die eigenen Ressourcen stärker nutzen und selbst mehr Lieder, Instrumentalspiele und musikalisches Bewegen in den Alltag bringen. Die folgende Dienstbesprechung beschließt „mehr Musik machen“ als Oberthema für das nächste Projekt. Dies ermöglicht den Kindern Freiräume, sich ihren unterschiedlichen Lieblingsthemen zuzuordnen: Das Kita-Team verabredet, dass die Themenwünsche „Tiere im Wald“/„Weltraum“/„Königin der Farben“/„Meins und Deins“ etc. parallel möglich sind und doch dabei schwerpunktmäßig mit musikalisch-rhythmischen Mitteln umgesetzt werden.

In der Dienstbesprechung wurde außerdem der Wunsch durch die Leitung geäußert, dass die Projektergebnisse präsentiert und dokumentiert werden. Nach einer Diskussion, ob die Orientierung am Prozess oder am Ergebnis wichtiger ist, soll eine Präsentation nur optional sein, in welcher Form auch immer: kitainternes Vorführen, Elternnachmittag oder „nur“ Fotoausstellung – die Kolleg\*innen möchten erst einmal sehen, wie sich die Projekte entwickeln. Auf jeden Fall soll die externe Fachkraft bei musikalisch anspruchsvolleren Fragen einbezogen werden.

Sie sind stolz, dass Sie sich in der Dienstbesprechung zu Wort gemeldet haben und Ihr scheinbar einfacher Satz „Musik steckt in all den Wunschthemen der Kinder doch schon drin!“ letztlich zu der konzeptionellen Umsetzung von „Rhythmisch-musikalischen Wunschprojekten“ geführt hat.

## **Fachkompetenz: Wissen und Fertigkeiten**

Die Schülerinnen und Schüler

- analysieren und fokussieren ihr gewähltes Projektthema
- diskutieren, erörtern und sortieren mögliche Sachinhalte und Aktivitäten
- erlangen Kenntnisse und Anwendungsmöglichkeiten zum Thema über Fachliteratur
- formulieren gemeinsam den Projekteinstieg und individuell die eigene päd. Aktivität
- gewinnen und vertiefen Kenntnisse im Bereich Liederarbeitung/-vermittlung, der päd. Anwendung von Musikinstrumenten, Hörerziehung und Gestaltung von Musikstücken
- beziehen Projektthemen auf rhythmisch-musikalische Methoden, Medien und Inhalte
- erlangen einen Überblick für grundsätzliche Handlungsmöglichkeiten durch Rhythmik mit den Medien Musik, Bewegung, Sprache, Material
- lernen die Planung von rhythmisch-musikalischen Aktivitäten
- wenden Methoden der Dokumentation und Präsentation an
- erarbeiten unterschiedliche Methoden für musikalische Aktivitäten (Lied-/Instrumenteneinführung, musikalische Bewegung/Rhythmik, Klangszene, grafische Notation etc.)

## **Personale Kompetenz: Sozialkompetenz und Selbstständigkeit**

Die Schülerinnen und Schüler

- organisieren sich ressourcenorientiert in Kleingruppen
- verständigen sich auf Projektthema und Vertiefung
- tauschen sich fachlich aus und unterstützen sich in den Verantwortungsbereichen
- entscheiden sich interessenbezogen für Projekte und Themeninhalte
- organisieren Aushandlungsprozesse innerhalb ihrer Projektgruppen
- wenden Methoden des Selbststudiums, der Selbstreflexion und Selbstdarstellung an
- erfassen die universalen Umsetzungsmöglichkeiten von Projektthemen in Musik/Rhythmik
- zeigen stimmliche, körperliche und musikalische Präsenz in der Anleitung
- setzen unterschiedliche rhythmisch-musikalische Medien pädagogisch ein
- beweisen in der Planung und Ausführung Originalität
- übernehmen Gesprächsleitung und Reflexion im Handlungsprozess
- entwickeln Offenheit bei Reflexion der Projektaktivität
- sind in der Lage, sich selbst wahrzunehmen

## Lernvoraussetzungen

Diese Lernsituation steht in Kooperation mit Modul 4, daher sind die spezifischen Kompetenzen zum Thema „Projektarbeit“ hier nicht dargestellt!

- Fachwissen über Definition und Prinzipien der sozialpädagogischen Projektarbeit
- Kenntnisse über unterschiedliche Zielgruppen
- Handlungskompetenz in Liedeinführung/Singen, instrumentale Klangspiele, Methodik der rhythmisch-musikalischen Erziehung, Gestaltung von Musikstücken über Bewegung, Materialien, Phantasiereisen und Zeichnen/Malen
- Phasen zur Erstellung eines Musiktheaters
- Fachwissen im Themenbereich „Musik inszenieren“
- Grundlagen zur interkulturellen Erziehung, Diversität, Inklusion
- Kenntnisse zu Öffentlichkeitsarbeit und Stadtteilvernetzung

Handlungsphasen der Lerngruppe		Methoden, Medien
Das Problem erfassen und analysieren 4 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinsames Finden von Projektthemen, die für die Lerngruppe interessant sind (Wetter, Weltraum, Waldtiere, Wasserinstrumente, Weihnachten etc.)</li> <li>• Clustern und Priorisieren der Themen</li> <li>• Gruppenfindung und Einteilung der Projektteams nach Themen und Neigung (Empfehlung 3-5 SuS pro Gruppe)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Brainstorming/Mindmap</li> <li>• Klebepunkte/Abstimmung</li> <li>• Wahl, ohne dass SuS sich nach der Peergruppe entscheiden, sondern inhaltlich</li> </ul>
Das Problem erfassen und analysieren 4 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Definieren und Begrenzen des gewählten Themas und ggf. Finden eines Untertitels</li> <li>• Erste Verknüpfungen vom gewählten Thema zu rhythmisch-musikalischen Inhalten</li> </ul> <p>→im Unterricht werden exemplarisch <u>ausschließlich</u> jene Projektaktivitäten mit den Medien/Methoden der Rhythmik geplant und präsentiert!</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Diskussion und Festlegung in der KG</li> <li>• Gruppenarbeit und Sichten der bereits behandelten Modul Inhalte</li> </ul> <p>→ Übersicht der Handlungsmöglichkeiten in Rhythmik und Musik siehe <u>Anlage 1</u></p>
Fachwissenschaftliche Vertiefung 8 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erkundung der rhythmisch-musikalischen Handlungsmöglichkeiten wie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Literaturrecherche/Fachtexte</li> <li>• Beratung durch die Lehrkraft</li> </ul>

	z.B. Liedeinführungen, Instrumentalspiel, Gestaltung von Musikwerken.	in den Kleingruppen → Projektphasen s. <u>Anlage 2</u>
Planen und entscheiden 4 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zuteilen unterschiedlicher Aktivitäten innerhalb der Kleingruppe</li> <li>• Überprüfen in der KG, ob die Themendefinition in die Tiefe statt in die Breite tendiert (Fokussierung)</li> <li>• Verantwortlichkeiten innerhalb der Projektgruppen klären</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gruppenarbeit</li> <li>• Ressourcenorientierung</li> <li>• Argumentationsrunde</li> <li>• Arbeits- und Zeitplan</li> <li>• Protokoll</li> </ul>
Fachwissenschaftliche Vertiefung/Ausführen und durchführen 8 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erarbeitung eines exemplarischen Projektskripts (=Verlaufsstruktur) zum gewählten Thema: <ul style="list-style-type: none"> <li>a) mit einer <u>Projekteinleitung</u> (darin: Relevanz für die Zielgruppe, Kick-Off, Ressourcen etc.)</li> <li>b) mit individuellen rhythmisch-musikalischen <u>Aktivitäten</u>, d.h. Kurzbeschreibungen mit Lernmöglichkeiten, Methodentipps, Material- und Quellenangaben</li> <li>c) weitere inhaltliche <u>Gestaltungsideen</u> über die o.g. Aktivitäten hinaus, die im Projektverlauf sinnvoll eingebettet sind. → Hier sind alle Handlungsfelder, auch außerhalb Rhythmik, möglich!</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Literaturbezug</li> <li>• Ergebnissicherung</li> <li>• Verschriftlichung der Planung</li> <li>• Darstellung des Projektverlaufes ggf. als Skizze</li> <li>• Erproben/Üben des praktischen Aufgabenteils</li> <li>• Recherche Literatur/Web</li> <li>• Erstellung Projektskript als Hausaufgabe</li> </ul>
Präsentieren und Dokumentieren 8 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abgabe des Projektskripts</li> <li>• Durchführung von exemplarischen rhythmisch-musikalischen Aktivitäten aus dem Projektskript, pro Person 10-15 min.</li> </ul> <p>→Pro Doppelstunde ist damit die exemplarische Durchführung/Präsentation sowie Bewertung und Feedback eines</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• standardisierte Form zur Erstellung eines Gesamtreaders</li> <li>• Impulsreferat für Projekteinstieg und</li> <li>• praktische exemplarische Aktivität jeweils mit der Lerngruppe (Klasse)</li> </ul>



	Projekt es gewährleistet	
Bewerten, reflektieren und evaluieren 4 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Feedback aus der Klasse an die jeweilige Projektgruppe</li> <li>• Selbstreflexion innerhalb der Projektgruppe/der eigenen Rolle</li> <li>• Beurteilung der gezeigten Leistung durch die Lehrkraft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Parallele Rückmeldungen an Mitglieder der Projektgruppe nach Reflexionskriterien</li> <li>• Sammeln entscheidender Erkenntnisse im Plenum</li> <li>• Differenzierte Rückmeldung anhand Erwartungshorizont (siehe <u>Anlage 3</u>)</li> </ul>

### Literatur:

Merget, Gerhard: Erziehen mit Musik. Bildungsverlag EINS, Troisdorf 2. Aufl. 2005

Danuzer-Zogg, Elisabeth: Musik und Bewegung, Struktur und Dynamik der Unterrichtsgestaltung. Academia Verlag, 2. Aufl. 2009

### Impulse zur Vertiefung:

Anlage 1: Übersicht der Handlungsmöglichkeiten in Musik/Rhythmik (M. Hartung)

Anlage 2: Phasen zur Erarbeitung eines Musiktheaters (G. Merget)

Anlage 3: Beispielvorgabe für Bewertungskriterien von Rhythmikprojekten (M. Hartung)

**Anlage 1: Übersicht der Handlungsmöglichkeiten in Musik/Rhythmik (M. Hartung)**

<b>Lieder und Stimme</b>	<b>Einsatz von Instrumenten</b>	<b>Musikstücke gestalten</b>
<u>Lieder</u> zu - Festen, Geburtstag etc. - Jahreszeiten/Lernthemen - Anlässe: Trost, Begrüßung, Schlafen, Feiern etc.	<u>Klangszenen:</u> - Geschichten untermalen - Bilder vertonen - Assoziationen/Emotionen	<u>Musikbeispiele</u> abwechseln: - Klassik (Ausschnitte!) - Traditionell/Worldbeat - Kulturräume/Zeitreise
<u>Methoden</u> der Liedereinführung - Bewegung (frei/Choreo) - Gesten zu Text/Rhythmus - Szenen, Bilder, Geschichten	<u>Instrumenteneinführung:</u> - Experimentieren - Improvisieren - Musizieren (Komponieren)	<u>Tanzen</u> zu Musik: - Bewegungsimprovisation - Tanzmotive entwickeln - Form/Choreo/Materialeinsatz
<u>Tanzlieder</u> - Tanzlieder/Bewegungslieder - Kindertanz	<u>Spielkonzepte</u> exemplarisch: - (Hand-) Trommeln - Boomwhackers (s. Lernsit.)	- <u>Phantasiereise</u> zu Musik - Entspannungsgeschichten - Klangmeditation
<u>Sprüche/Gedichte</u> - stimmlich-rhythm. gestalten - Fingerspiele und Kniereiter	<u>Lieder begleiten</u> mit... - Rhythmus - Grundtönen/Bordunquinte - Akkorden/Melodie	<u>Malen/Zeichnen</u> zu Musik - Hörskizze (mus. Parameter) - frei gestalten (assoziativ)
Lieder zum Alltag spontan <u>erfinden</u> (Aufräumen, Wickeln)	<u>Klangspiele</u> - siehe div. Literatur - weitere Lernsituationen	<u>Musikstücke</u> mit Rhythmusinstrumenten <u>begleiten</u>
<u>Kinder-Rap/Sprechgesang</u>	Instrumente selbst <u>bauen</u>	Musik <u>hören</u> aktiv/passiv
<u>Stimmspiele/Improvisation</u> und Stimmbildungsübungen	<u>Klang+Bewegungsspiel</u> mit Handtrommeln/Klanghölzer	Musikstücke in <u>Szene</u> setzen - Minimusical/Musiktheater

### **1.) Auswahl der Geschichten**

- Nutzen einer Bilderbuchgeschichte: Vorstellung, Auswahl und Entscheidung durch die Teilnehmenden
- Entwickeln einer eigenen Geschichte: Vorlauf und Gruppenarbeit notwendig
- Nachspielen einer vorhandenen Geschichte: Veränderungen des Textes, ggf. frei improvisiert oder Zitate aus dem Original oder Übertragung in einen anderen Kontext

### **2.) Spontan szenisch-pantomimisches Spiel**

- Verteilung der vorhandenen Rollen (noch nicht für tatsächliche Durchführung), Anleitung (alternativ Schulkind/Jugendliche\*r) liest/erzählt die Geschichte langsam und mit Pausen, so dass die Rolleninhabende diese spontan und pantomimisch umsetzen
- Texte können von Rolleninhabende auch sinngemäß wiederholt werden und ins szenische Spiel aufgenommen werden
- übrige Teilnehmende sind in großer Kreisform und können als Kulisse (entweder selbst oder Gegenstände haltend) eingesetzt werden
- ebenso können improvisierte Klangbegleitungen mit Stimme/Instrument Raum finden

### **3.) Strukturierung der Geschichte und Planung musikalischer Elemente**

- einen schematischen Überblick zu erstellen, braucht das vorherige Erleben des szenischen Spiels!
- einzelne Teile mit prägnanten Überschriften/Bildern versehen
- überlegen, an welchen Stellen musikalische Elemente eingebaut werden sollen, Elemente können Lieder, Instrumentalteile oder atmosphärische Klangeffekte sein, auch diese Elemente bekommen Arbeitstitel und werden in die schriftliche und/oder grafische Struktur eingefügt. Es besteht kein Anspruch auf Verwirklichung aller Elemente

### **4.) Charakterisierung der Lieder/Instrumentalteile/Klangeffekte**

- Leitfragen: welche Inhalte sollen in Liedtexten sein? Welches Lied/Stück soll welchen Figuren zugeordnet werden? Welches Tempo, welcher Charakter, welcher musikalische Stil ist gesucht? Welche Stimmung soll erzeugt werden? Gibt es vorhandenes Material oder soll improvisiert/arrangiert/komponiert werden?
- Bewusst sich wiederholende Strukturelemente einplanen, z.B. vom selben Lied eine Variation (Dur/Moll, anderes Tempo, andere Instrumente) oder einfach die nächste Strophe nutzen, anstatt immer neue Elemente einzubringen. Empfehlung: max. 3-4 Lieder
- die Klanggestaltungen (Atmosphärisches, Effekte etc.) brauchen erst beim Proben mit Musik und Darstellung eingebaut werden, siehe Schritt 7

## 5.) Erarbeitung der Lieder/Instrumentalteile

- Die musikalischen Elemente werden in mehreren Gruppen (nicht in der einen „Musikgruppe“) von allen ressourcenspezifisch erarbeitet
- Text, Melodie, Tempo und Rhythmus müssen entwicklungsgerecht gehalten werden
- Ökonomisch ist häufig eine bekannte Melodie mit neuem Text zu versehen
- bei Eigenkompositionen sind zwei Wege denkbar: Vertonung des Textes und Entwickeln einer Melodie mit anschließender Zuordnung von Akkorden oder umgekehrt
- eine Notation kann helfen, ist jedoch nicht immer erforderlich
- die Lieder und Stücke werden im Plenum vorgestellt und gemeinsam geübt, ggf. bereits der Spielhandlung zugeordnet

## 6.) Gestaltung von Szene, Musik und Bühne

- **Szenengruppe**
  - wesentliche Rollen werden innerhalb dieser Gruppe besetzt, Nebenrollen können auch in der Bühnengruppe vergeben werden
  - Erzählteile der Geschichte können entweder durch eine Erzähler\*in gesprochen oder in Dialoge der Spielhandlung übertragen werden
  - Sprechtexte werden nicht fixiert, sondern im theaterpädagogischen Sinn aus dem Spiel entwickelt – Auswendiglernen ist zu vermeiden!
  - Bewegung, choreografische Elemente, Raumwege, Pantomime, Nutzung von Material sollten mindestens gleichberechtigt zum Text sein. Die Tendenz weniger konkret und mehr abstrakt zu arbeiten, ist künstlerisch wertvoll und öffnet beim Zuschauer Phantasie („Kopfkino“)
  - Die aus Schritt 5) bekannten Lieder/Stücke werden im Spielverlauf eingebaut und können auch an andere Teilnehmende übertragen werden (Gesang aus dem „Off“)
  - Insbesondere ein Chor (auch Bewegungschor, Tanzgruppe) kann von Musik- und Bühnengruppe gebildet werden
- **Bühnengruppe**
  - Enge Zusammenarbeit mit der Szenengruppe und für die erforderlichen Kulissen, Requisiten und ggf. Kostüme verantwortlich
  - Absprachen für chorische Aufträge und Vergabe kleinerer Spielrollen auf der Bühne
- **Musikgruppe**
  - Entwickeln von Liedbegleitungen: einfache Grundton-/Bordunbegleitung, Orfforchester oder Rockband... die vorhandenen Kompetenzen werden genutzt!
  - Gestaltung der Instrumentalteile bzw. Klangeffekte für Szenen und ggf. für Umbauzeit
  - bei den Liedern ist zu klären, ob solistischer Gesang statt von den Schauspielenden aus der Musik- oder Bühnengruppe übernommen wird

## **7.) Zusammenführen der Elemente**

- Die drei Arbeitsgruppen stellen sich ihre Ergebnisse vor, sinnvoll ist bei mehrtägigen Arbeitsprozessen das Zeigen unfertiger Zwischenergebnisse, dies kommt der Phase der Zusammenführung sehr entgegen!
- Feedback durch die anderen Gruppen, Diskussionen begrenzen und Ideen spontan umsetzen: zuerst ausprobieren, dann bewerten!
- Besonderes Augenmerk auf den flüssigen Einbau der Lieder und Instrumentalstücke: Was tun Darstellende während der Musik? Welche Bewegungen können dazu ausgeführt werden? An welchen Stellen ist Sologesang, Kleingruppe oder Chor sinnvoll?
- Proben sollten für die Übersicht fehlerfreundliche Gesamtdurchläufe enthalten und szenenweise Teilabschnitte genauer einüben

## **8.) Vorführung und Dokumentation**

- Die Präsentation des Musiktheaters stellt eine besondere Wertschätzung und den krönenden Abschluss des Projektes dar und sollte daher frühzeitig geplant sein
- Termine für Licht- und Tonprobe, Generalprobe (mit/ohne Publikum) und die Anzahl der Aufführungen selbst sind mit allen Beteiligten abzusprechen und festzulegen
- Über die Zielgruppe sollte von Beginn an Klarheit herrschen: sind die Zuschauenden aus der eigenen Institution, sind Eltern dabei oder kleine Kinder?
- Eine Dokumentation mit Foto-, Video-, Audioaufnahme sollte nicht fehlen, sie sichert die Ergebnisse und erhöht den Stolz auf das gemeinsame Werk

**Literatur:** Merget, Gerhard: Erziehen mit Musik, Bildungsverlag Eins, 2. Aufl. 2005

### Anlage 3: Bewertungskriterien von Rhythmikprojekte (Beispiel)

(M. Hartung)

Qualitative Rückmeldung zum Leistungsnachweis „musikalisch-rhythmisches Planen/Handeln in der Projektarbeit“ Modul 5.4 - Fachschule SP Projekttitle: \_\_\_\_\_

gemeinsame Elemente des Projektskripts (ca. 25%)	Team-Beurteilung
→Einleitende Überlegungen zur Projektidee	
→weitere inhaltliche Gestaltungsideen (über Rhythmikaktivitäten hinaus)	
→Berücksichtigung von unterschiedlichen Kompetenz- und Bildungsbereichen, → sinnhafter Projektverlauf, ggf. Organisation, Ereignisse, Präsentation	
→formale Darstellung (fachsprachliche Qualität, Gliederung etc.) →exakte Quellenangaben mit Autoren, Literatur (primär, sekundär)	

individuelle Elemente des Projektskripts:	Gemeinsame Zensur= (ca. 25%)					
→Kurzbeschreibung der Lernsituation						
→Benennung der Lernmöglichkeiten						
→Formulierung meth.-didaktische Hinweise						

<b>Beurteilung Projektskript gesamt (ca. 50%) = gemeinsame + individuelle Elemente</b>						
--	--	--	--	--	--	--

<b>Beurteilung Durchführung der exemplarischen rhythmisch-musikalischen Projektlernsituation</b> Name:						
<u>Bsp. für Fachkompetenz/Wissen</u> - Themenbezug und inhaltliche Verwirklichung - Anforderungsniveau/Entwicklungsgemäßheit in Bezug auf die Zielgruppe/Fachniveau - musikalische Transfermöglichkeiten - Bildungsanspruch, didaktische Korrektheit/etc.						
<u>Bsp. für Fachkompetenz/Fertigkeiten</u> - Umsetzung der Lernmöglichkeiten - Planung und sonstige Vorbereitung - Zeigen musikalisch-rhythmischer Eigenkompetenz - Gestaltung des Gruppenprozesses/Methodenwechsel - individuelle und kreative Umsetzung - Ermöglichung hoher Partizipation/etc.						
<u>Bsp. für Personalkompetenz/Sozialkompetenz</u> - Vorausschau und Gruppenübersicht - didaktischer Dialog und Kontakt zu TN - Geben von Impulsen sowie Freiräumen - Wertschätzung zeigen/Fremdwahrnehmung - Kommunikations- und Interaktionsverhalten - Wechsel von Aktions- und Sozialformen - Zusammenarbeit im Projektteam/etc.						
<u>Bsp. für Personalkompetenz/Selbständigkeit</u> - Übernahme von Leitungsaufgaben im Anleitungsteam - Anleitungspräsenz/Originalität - Einsatz unterschiedlicher rhythmisch-musikalischer Medien - Gesprächsleitung und Reflexion des Handlungsprozesses - Offenheit bei Reflexion der Lernsituation/Selbstwahrnehmung						
<b>individuelle Beurteilung Durchführung (50%) =</b>						

→ Skript+Durchführung (100%)=						
-------------------------------	--	--	--	--	--	--

<p><u>Sonstige Bemerkungen:</u></p>	<p>Ort, Datum:</p> <hr style="width: 80%; margin: 5px auto;"/> <p style="text-align: center;">Fachlehrer Modul</p>
-------------------------------------	--

# Fachschule - Sozialpädagogik -

**Modul:** Professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen II

**Titel:** Rhythmik in einer inklusiven Gruppe

**Geplanter Zeitrichtwert:** 40 Std.

## Handlungssituation:

Sie sind eine auszubildende Erzieherin/ein auszubildender Erzieher der inklusiven Hortgruppe an einer Ganztagschule der Stadt Wilhelmshaven. Die städtische Grundschule betreut ca. 180 Schülerinnen und Schüler, 60 % mit Migrationshintergrund, überwiegend Schülerinnen und Schüler aus sozialen Brennpunkten. Davon 40 Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen sonderpädagogischem Förderbedarf. Die Konzeption der Ganztagschule versteht sich als eine „Pädagogik der „Vielfalt““, die die Heterogenität und Komplexität der Lerngruppe grundsätzlich voraussetzt und die Verschiedenartigkeit als Bereicherung aufgreift. In der roten Gruppe, in der Sie tätig sind, werden nachmittags bis zu 20 Kinder im Alter von sechs bis acht Jahren (erstes und zweites Schuljahr) von drei Fachkräften betreut.

Zweimal wöchentlich findet eine musikalisch-rhythmische AG für jeweils die halbe Gruppe statt. Die Erzieherin leitet die Kinder spielerisch zum Umgang mit Materialien mit Hilfe von Liedern, Bewegungen und auch Musikinstrumenten an. Dabei bekommen die Kinder Aufgaben, die sie selbständig oder mit anderen Kindern bewältigen sollen. Das Xylophon und die Handtrommel setzt die Erzieherin gezielt zur Bewegungsbegleitung ein. Aber auch Lieder werden mit Bewegungen und kleinen Aufgabenstellungen verbunden.

Sie hospitieren in dieser AG und beobachten heute Folgendes:

Die Kinder sitzen im Halbkreis auf kleinen quadratischen Matten. Jedes Kind hat seine eigene Matte in einer anderen Farbe, so dass die Kinder bei Verlassen ihren eigenen Platz auch wiederfinden können. Nun singt die Erzieherin mit den Kindern das ihnen bekannte Lied „Herr Laut und Herr Leis“, Thema der heutigen Aktivität. Die Kinder achten schon gut aufeinander und lösen gestellte Anforderungen auf ihre eigene Weise. Die Erzieherin gibt sprachliche Impulse und Aufgaben, greift aber in die Lösungen und Bewegungen der Kinder nicht ein.

Mira geht ganz langsam, sie kann sich durch ihre Beinstellung nicht schnell fortbewegen. Laura trägt eine Brille und sieht auch damit nur schlecht. Sie wird von ihrer Freundin Deetje vorsichtig an den Händen geführt. Achmed kennt den Text noch nicht so gut und summt die Melodie ohne Sprache. Marten hat keine Lust umherzugehen und bleibt auf seinem Kissen. Er schaut zu und singt einzelne Passagen mit. Die Erzieherin registriert dies zwar, lässt Marten aber auf dem Kissen sitzen. Später erklärt sie Ihnen: „Marten lernt ja durch sein Beobachten. Er benötigt vielleicht noch die Sicherheit seines eigenen Platzes. Den Zeitpunkt, aktiv zu werden, bestimmt er selbst.“ Dieses Prinzip des Freiraums innerhalb einer klar gestellten Aufgabe zieht sich durch alle musikalisch-rhythmischen Spiele und



Sequenzen. Wenn die Erzieherin merkt, dass die Kinder oder ein Kind eine Aufgabe nicht verstanden hat oder es auch mal unruhiger wird, wandelt sie die Aufgabe entsprechend ab. Die Kinder reagieren sofort und regulieren sich zum Teil gegenseitig.

So sagt Jeremy z.B. an einer Stelle des Liedes zu Peer: „... Peer, jetzt musst du doch ganz leise gehen...“ Inzwischen hat auch Marten seine Beobachterposition aufgegeben und macht mit. Dafür bleibt Mira jetzt auf ihrer Matte und schaut zu. Sie wirkt ein wenig müde. Zum Schluss setzen sich alle auf ihre Matten und sprechen noch einmal kurz über ihre Erfahrungen heute. Dann stehen alle auf und singen das Abschlusslied, heute das Jahreszeitenlied. Achmed hat es sich dieses Mal gewünscht. Danach bringt jedes Kind selbständig seine Matte zurück in den Kasten an der Tür.

Am Ende des Tages reflektieren Sie Ihre Beobachtungen mit Ihrer Praxismentorin. Sie möchte Sie in Zukunft aktiver in die Gestaltung der AG einbeziehen. Ihre Mentorin schlägt Ihnen vor, innerhalb der nächsten Wochen Teile der AG zu übernehmen und auch selbst zu planen. Sie gibt Ihnen einen Artikel „Bildung und rhythmische Erziehung“ mit und nennt Ihnen außerdem ein paar Standardwerke für Bildungsangebote der Rhythmik, die zum Teil auch hier in der Einrichtung zu finden sind.

### **Fachkompetenz: Wissen und Fertigkeiten:**

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern den Begriff und die Bedeutung inklusiver Gruppen
- diskutieren neue Sichtweisen auf Diversität und deren Pädagogik (mit Rückgriff auf Modul 2)
- erarbeiten Begriffe und Ziele der rhythmischen Erziehung
- berücksichtigen die einander bedingenden Prinzipien Zeit, Raum, Kraft, Form in der rhythmischen Erziehung
- verstehen Bildungs- und Erfahrungsebenen der Rhythmik als Persönlichkeitsentwicklung
- wenden die Grundsätze der Rhythmik exemplarisch, z.B. nach Scheiblauber, in einer inklusiven Gruppe an
- berücksichtigen dabei die Wirkungsbereiche der Rhythmik
- erarbeiten Methoden der rhythmischen Erziehung in Planung und Aufbau überschaubarer Einheiten mit Hilfe verschiedener Rhythmik-Materialien
- entwickeln ein fachlich begründetes Handlungskonzept für eine inklusive Hortgruppe als AG in der Ganztagschule
- reflektieren ihre Rolle und Haltung in der Durchführung geplanter Rhythmik-Einheiten

### **Personale Kompetenz: Sozialkompetenz und Selbständigkeit**

Die Schülerinnen und Schüler

- reflektieren ihre Haltung gegenüber inklusiver Pädagogik
- experimentieren mit den Prinzipien der Rhythmik in Zeit, Raum, Kraft und Form über die Elemente der Musik, Bewegung, Sprache und Material

- erproben und entwickeln Übungen nach den Wirkungsbereichen der Rhythmik
- wenden dabei exemplarisch Instrumente, Lieder, Reime und Rhythmik-Materialien, wie Seile, Bälle, Stäbe und auch kostenloses Material, wie z.B. Zeitungen an
- formulieren eigene Erfahrungen in der Gruppe und bündeln diese zu übergeordneten Erkenntnissen für die praktische Anwendung der rhythmischen Erziehung
- Präsentieren ihre selbst entwickelten Einheiten der rhythmischen Erziehung für eine AG.
- reflektieren ihr methodisches Vorgehen unter Einbezug inklusiver Aspekte in der Gruppe
- entwickeln selbständige Lösungsansätze für Problemstellungen und vergleichen sie mit Alternativen
- evaluieren ihren eigenen Lernprozess im Hinblick auf personale und fachliche Kompetenzen

<b>Lernvoraussetzungen:</b> Kenntnisse über Inklusion vorhanden – Methoden der Texterfassung bekannt		
<b>Handlungsphasen der Lerngruppe</b>		<b>Methoden, Medien</b>
Das Problem erfassen und analysieren 2 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Problem bzw. Aufgabenstellung definieren</li> <li>• Sich mit der eigenen Rolle als Erzieherin angesichts dieser Problematik auseinandersetzen</li> <li>• Die Bedingungen, Ziele und Aufgaben der Gruppe im Hinblick auf das Problem analysieren</li> <li>• Interessen und Motive maßgeblicher Gruppen, Personen (Kinder, Kolleginnen, Eltern...) analysieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mindmap</li> <li>• Kartenabfrage</li> <li>• ...</li> </ul>
Fachwissenschaftliche Vertiefung 4 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachwissen über Bedingungsfaktoren von Gruppenverhalten und -einstellungen aus der Sicht verschiedener Vielfalt Aspekte (z. B. Geschlecht, Entwicklungsstand, soziale Herkunft, Kultur, Religion)</li> <li>• Grundlagen der Rhythmik erfassen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachtexte</li> <li>• Unterrichtsgespräch</li> <li>• Gruppenarbeit</li> <li>• Lehrervortrag</li> <li>• ...</li> </ul>
10Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Praxisanteil Bewegungserfahrungen mit Zeit, Raum, Dynamik, Form</li> <li>• Improvisation mit Musik, Materialien und Sprache</li> </ul>	

4 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Fachdidaktische Aspekte über Methoden rhythmischer Erziehung</li> </ul>	
Ziele formulieren 1/2 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Konkrete Handlungsziele (Teilziele) für den Problemlösungsprozess formulieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Protokoll</li> </ul>
Planen und entscheiden 1/2 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Arbeitsgruppen bilden</li> <li>Zeit- und Arbeitsplan erstellen</li> <li>...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gruppenarbeit</li> <li>Arbeits- und Zeitplan</li> <li>Argumentationsrunde</li> <li>Protokoll...</li> </ul>
Ausführen und durchführen 6 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Erarbeiten eines Handlungskonzeptes zur Gestaltung einer AG in der inklusiven Gruppe(organisatorisch-formale Überlegungen, inhaltlich-didaktische Überlegungen etc.)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gruppenarbeit</li> <li>Plenum (Klasse)</li> <li>...</li> </ul>
Präsentieren und dokumentieren 8 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Dokumentation anfertigen</li> <li>Präsentation der Konzepte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Dokumentationsmappe</li> <li>Präsentation</li> <li>...</li> </ul>
Fachwissenschaftliche Vertiefung 2 Std.	Systematische Zusammenfassung des erworbenen Wissens	<ul style="list-style-type: none"> <li>Unterrichtsgespräch</li> <li>Lehrervortrag</li> <li>...</li> </ul>
Bewerten, reflektieren und evaluieren 1–2 Std.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Evaluation der Vorgehensweisen</li> <li>Evaluation des eigenen Arbeitsprozesses</li> <li>Reflexion der eigenen Rolle</li> <li>Beurteilung der gezeigten Leistung</li> <li>Ausblick...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gruppenarbeit</li> <li>Plenum (Klasse) <ul style="list-style-type: none"> <li>Lehrervortrag</li> <li>Blitzlicht</li> <li>Auswertung durch Ankreuzen eines Fragebogens</li> <li>Fragebogen zur Auswertung der Gruppenarbeit</li> <li>Einzelreflexion mittels Fragebogen</li> <li>Stichworttelegramm</li> <li>Vier-Ecken-Methode</li> <li>...</li> </ul> </li> </ul>

## **Literatur:**

Danuser-Zogg, E : Musik und Bewegung: Struktur und Dynamik der Unterrichtsgestaltung, Academia Verlag 2013

Deutsche Liga für das Kind - Frühe Kindheit – die ersten sechs Jahre 2005, 8. Jg., Heft 4, S. 8-13 (Themenheft "Kinder und Musik");

Hirler: Kinder brauchen Musik, Spiel und Tanz: Rhythmik als ganzheitliches Bildungsangebot in der frühkindlichen Erziehung, ökotopia, 2005, auch als Fachartikel in KIGA Heute, Herder Verlag 2005

Klöppel/Vliex: Helfen durch Rhythmik, Gustav Bosse Verlag 2008

Kollewijn-von Herz: Rhythmik, eine lebendige Unterstützung für alle Kinder, Fachartikel KIGA Heute 2/2016, Herder Verlag

Mayr/Witoszynsky u.a.: Lebendiges Lernen durch Musik, Bewegung und Sprache, G & G Verlagsgesellschaft, Wien 2009

Roth, M.: Das Rhythmikbuch für Erzieherinnen. Grundlagen und Spielideen für Ausbildung und Praxis, Don Bosco 2014

Schulze, B.: Was hat Rhythmik mit Bildung zu tun, Fachartikel KIGA heute 8/2005  
Elisabeth Danuser-Zogg, Die Welt begreifen, 2. Auflage von 2002, Taschenbuch

Steinmann, Brigitte: Rhythmik – Musik und Bewegung im Dialog, Versuch einer Klärung, Reichert Verlag 2018

Steffen-Wittek/Dartsch (Hg.), Reflexionen und Praxismodelle aus Elementarer Musikpädagogik und Rhythmik / - Regensburg, Con Brio-Verl.-Ges., 2014

Videos: Vom Klang der Bewegung; Rhythm is it, you can change your life in a dance class, Thomas Grube und Enrique Sanchez Lansch; Dokumentarfilme mit und über Mimi Scheiblauer von Reni Mertens und Walter Marti.

## Anlage

(R. Bernsmann)

*Zusammenfassung unterschiedlicher Literatur: Bayrischer Landesverband kath. Kindertagesstätten 1982, vergriffen, Lorbacher Christoph, rhythmisch-musikalische Erziehung, Rehabilitationsverlag Bonn 1983, vergriffen.*

### **Grundsätze der Scheiblauer Rhythmik (1891 - 1968)**

Musikalisch-rhythmische Erziehung beschränkt sich nicht auf einen festgelegten Übungsplan, nach dem einzelne Bewegungs- und Wahrnehmungsfunktionen eingeübt und trainiert werden. Vielmehr geht man von der Annahme aus, dass es sich bei der Bewegung um ein natürliches kindliches Bedürfnis handelt, das es zu entwickeln und zu fördern gilt. Unterstützt von der Musik soll das Kind befähigt werden, sich frei zu entfalten und Selbständigkeit, Initiative und Verantwortungsbewusstsein sich selbst und anderen gegenüber zu erwerben. Es geht nicht um Leistung, denn Rhythmik ist keine Sportart. In den Rhythmik-Stunden werden Aufgaben an die Kinder gestellt, die diese nach eigenem Verständnis individuell lösen können. Dadurch erfährt das Kind eine Stärkung seiner Persönlichkeit. Die besondere Rolle der Musik liegt darin, dass sie die Bewegungen führt und ordnet. Denn Musik wird vom Kind nicht einfach passiv aufgenommen, sondern es wird je nach Stimmung und Art der Musik angesprochen und zu unterschiedlichen Äußerungen und Bewegungen angeregt. Es wird sich in dem Maße, in dem es bereit und ansprechbar ist, dem Rhythmus einfügen, sich hingeben und sich in Schwingungen versetzen lassen. Schon wenn die Mutter den Säugling im Arm wiegt und schaukelt, wirkt dies beruhigend. Ähnlich lässt sich auch das Kleinkind beim Schaukeln gefühlsmäßig ansprechen und begeistern.

Auf diese Freude an der Bewegung und auf diese Ansprechbarkeit durch einen Rhythmus baut die Scheiblauer Rhythmik auf und setzt sie methodisch ein. Die musikalisch-rhythmische Erziehung ist eine Erziehung zur Musik, d.h. Musik ist Bewegung. Das Kind wird hingeführt zu genauem Hören, zu gefühlsmäßigem Erleben und zu neuem Gestalten. Die Musik kann beruhigen, entspannen, anregen und auffordern. In der Rhythmik setzt sich das Kind durch Bewegung und Bewegungsbegleitung aktiv mit der Musik und der Sprache auseinander. Somit ist Musik hier im weitesten Sinne zu verstehen, also auch als Rhythmus, der mit und ohne Melodie erscheint und mit Musik- oder Schlaginstrumenten aller Art erzeugt wird.

Gemeint sind aber auch das Lied, der rhythmisch gesprochene Satz, ein Reim oder ein Gedicht. Auch der Klang selbst in all seinen dynamischen Erscheinungsformen kann als musikalisches Medium für die Rhythmik genutzt werden. Das besondere Kennzeichen der Scheiblauer-Rhythmik wurzelt im Prinzip der „Einfachheit“, das in all ihren Übungen zum Ausdruck kommt. Sie hat keine systematisch-theoretische Darstellung ihrer Rhythmik hinterlassen, sondern lebte ganz für die Praxis. Scheiblauer hat die Rhythmik in bestimmte Übungsarten eingeteilt, die sich gegenseitig ergänzen und bedingen:

- Ordnungsübungen
- soziale Übungen
- Konzentrations- und Sinnesübungen
- Begriffsbildende Übungen

➤ Phantasieanregende Übungen

Ordnungsübungen werden nicht deshalb als erste Gruppe genannt, weil etwa „Ordnung“ im umgangssprachlichen Sinn als eine starre Regelung verstanden sein will. Ordnung in Scheiblauers Rhythmik versteht sich als eine auf das Kind abgestimmte Orientierungshilfe, die ihm eine freie Entfaltung ermöglichen soll, z.B. über die Schaffung eines eigenen Platzes in Form von Reifen oder Sitzkissen u.a. „Ordnende Elemente“ sind daher in fast allen Übungen einer rhythmischen Einheit zu finden.